Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
34 (1920)

278 (27.11.1920)

urn:nbn:de:gbv:45:1-435018

Visual Library

34. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 5.50 Mark, bei Abholen von der Expedition 5.00 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 14.10 Mark, monatlich 4.70 Mark ausschl. Bestellgeld.

Republik

Preis 25 Pf.

Bei den Inseraten wird die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 1.00 Mark berechnet, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamezeile 4.– Mk. Platzvorschriften unverbindlich. Größere Inserate vorher erbeten

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptexpedition: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58 | Rüstringen, Sonnabend, 27. November 1920 * Nr. 278 | Redaktion: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 1265

Wilhelmshaven vor dem Reichstagsausschuß.

Vorstoß an den Rhein.

Ein rheinischer Abgeordneter schreibt uns:

Seit der Abberufung der französischen Generale Mangin und Gerard sind Putschversuche zur Loslösung der Rheinlande vom Reiche unterblieben. Die französische Politik arbeitet seit etwa einem Jahre geräuschloser, darum aber nicht weniger zäh und zielklar an der allmählichen Eroberung der Rheinlande durch deren wirtschaftliche und kulturelle Durchdringung.

Seit das Loch im Westen durch die leidliche Durchführung der deutschen Einfuhrkontrolle einigermaßen geschlossen ist, hat die wilde Einfuhr aller möglichen und unmöglichen französischen Waren über die Rheinprovinz nach Deutschland sich stark vermindert. Der französische Handel ist mit dieser Einfuhrkontrolle höchst unzufrieden. Er sucht die deutschen Bestimmungen möglichst abzuschwächen und beklagt sich immer wieder über zu enge Handhabung der Einfuhrkontrolle durch die deutschen Behörden. Insbesondere beschwert man sich, daß die Beschlagnahme der Ware und hohe Strafen auch in den Fällen verhängt werden, wo Sendungen aus Frankreich „fahrlässig" eingeführt worden sind. Die Rheinlandkommission der Entente ist in der französischen Presse wiederholt Gegenstand heftiger Angriffe gewesen, weil sie angeblich dem französischen Handel zu wenig entgegenkomme. Von der deutschen Regierung und ihren Organen an der Grenze darf erwartet werden, daß sie jeder Lockerung der Einfuhrkontrolle widerstreben, im Gegenteil sie noch enger ziehen. Noch immer kommen für Milliarden überflüssige Waren nach Deutschland, die zur Verschlechterung unserer Handelsbilanz beitragen.

Im unbesetzten Deutschland ist viel zu wenig bekannt, in welchem Umfange das Handels- und Finanzkapital der Entente im deutschen Rheinlande schon eingedrungen ist. Einige Zahlen: Mainz, das der Französierung besonders stark ausgesetzt ist, hat 71 französische Handelsniederlassungen, Ludwigshafen 17; in Koblenz liegen 33 Gewerbeanmeldungen von Ausländern vor, darunter 11 Franzosen. Der französische Annexionist Varrès behauptet, daß schon über 200 französische Handelsfirmen im Rheinlande vorhanden seien. In Köln überwiegen die englischen Niederlassungen, und es scheint, daß in der rheinischen Hauptstadt die Niederlassung von englischem Kapital als Gegengewicht gegen die Franzosen besonders gefördert wird. Kann man doch in Köln allenthalben hören: „Nur keine Franzosen!"

Die wirtschaftliche Avantgarde Frankreichs findet eine besondere Stütze in der französischen Handelskammer zu Mainz. In Köln ist eine britische Handelskammer errichtet worden. Im raschen Wachstum sind die ausländischen Bankfiliale begriffen. Allein in der Pfalz gibt es fünf französische Bankfiliale, Köln hat vier belgische, drei englische und zwei französische. Diese ausländischen Bankniederlassungen sind im großen Stile zur Verschiebung deutscher Kapitalien gegen den Zugriff der deutschen Steuerbehörden benutzt worden. Die Geschäftsführer dieser ausländischen Bankniederlassungen vertreten den Standpunkt, daß für sie gewisse Bestimmungen der deutschen Steuergesetze keine Geltung hätten. Sie verweigerten die Auskunftspflicht. Wenn jetzt endlich die Landesfinanzämter gegen diese Bankhäuser vorgehen, muß verlangt werden, daß die deutschen Finanzbehörden mit aller Energie auf der Durchführung ihrer Anordnungen bestehen. Wenn irgendwo, ist hier Energie am Platze. Sie wird lohnender sein und wirksamer, als mancher dröhnende Protest, der gegen diese oder jene „Schmach" im Rheinlande veranstaltet worden ist.

In manchmal geradezu kindischer Art wird versucht, die rheinischen Arbeiter wirtschaftlich zu korrumpieren. So entwickelte mir jüngst ein französischer Agent den Plan, man möge in Westdeutschland die Räterepublik ausrufen. Auf diese Weise könne unter Führung der wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen der Wiederaufbau Nordfrankreichs vollzogen werden, ohne daß die deutschen Kapitalisten, insbesondere aber die Norddeutschen, davon profitieren. Die Versuche, den französischen Wiederaufbau zur Finanzierung der Loslösungsbestrebungen zu benutzen, können einstweilen als gescheitert gelten. Diesen Plan hatten die Franzosen etwas zu plump eingeleitet.

Bedeutend sind die ausländischen Grundstücks-Ankäufe im Rheinlande, jedoch scheinen die Holländer zu überwiegen. So sind in Krefeld in kurzer Zeit 84 bebaute Grundstücke, in Aachen innerhalb eines Jahres 108, in Trier 31 und in Köln mehrere Hundert bebaute Hausgrundstücke in den Besitz von Ausländern übergegangen. Sehr bedeutend ist der französische Grundbesitz in Wiesbaden. Dort sind in der ersten Hälfte des Jahres 1920 125 Privathäuser und 14 Hotels und Pensionen in fremde Hand übergegangen. Vorbildlich verhält sich gegenüber diesen „Export" des deutschen Grund und Bodens Rhein-Hessen. Dort ist auf Grund von hessischen Ausführungsbestimmungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch der Uebergang von deutschem Grund und Boden an Ausländer genehmigungspflichtig. Diese Genehmigung wird nicht mehr erteilt. Dieses Verhalten der rheinhessischen Regierung sticht wohltuend ab von dem Schachergeist, mit dem Haus- und Grundbesitz den Ausländern angeboten wird. So las man jüngst in rheinischen Blättern Angebote von Häusern mit der Bemerkung „Ausländer bevorzugt".

Neben diesem wirtschaftlichen Vordringen der Entente, insbesondere der Franzosen, ist eine wachsende kulturelle Durchdringungsarbeit in den Rheinlanden zu beobachten. Es wird allerdings fast nur von den Franzosen betrieben. Zahlreich sind die Unterrichtskurse für französische Sprache, die vielfach im Auftrage der französischen Besatzungsbehörde auch von deutschen Lehrern erteilt werden. Der Unterricht findet meist in deutschen Schulen oder sonstigen öffentlichen Lokalen statt, den fleißigsten Schülern und Schülerinnen werden Prämien, wie etwa das kostenlose Abonnement auf eine französische Zeitung, gewährt. Die französischen Nationalisten sonnen sich in dem Glanze ihres „Siegervolkes" und träumen davon, daß die Sprache dieses Siegervolkes über die Welt verbreitet werden müsse. Die französischen Lesehallen sind vielfach wieder eingegangen oder fristen doch nur ein kümmerliches Dasein. Lebhafter ist der Besuch französischer Konzerte und Theater, von Kinovorstellungen und Vorträgen französischer Propagandisten. Diese französische sogenannte Kulturarbeit ist entsprechend dem vorwiegend klerikalen Charakter der Rheinlande vielfach katholisierend und in einem Gegensatz zu dem protestantischen Preußen gestellt. In Mainz ersteht eine französische Handelshochschule, verbunden mit einer Hochschule für französisches Recht. Landwirtschaftliche Hochschulen sind in Aussicht genommen; ihnen soll vermutlich die Beschlagnahme deutscher Domänen dienen. Ein Propagandamittel, das bisher versagt hat, sind französische Suppenküchen. Die französischen Suppchen scheinen den nicht gerade zu spartanischer Lebensweise neigenden Rheinländern etwas zu dünn zu sein. Die Franzosen müßten sich diesen Teil ihrer Propaganda schon einige Milliarden kosten lassen und kräftige Kost verabreichen, wenn sie freudige Abnehmer finden sollten, womit noch keineswegs gesagt ist, daß mit französischen Speisen auch der von vielen Rednern und Schreibern hochgepriesene

Der Kapp-Putsch im Ausschuß.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte gestern die Besprechung des Etats des Reichswehrministeriums fort. Heile (Dem.) gab zu bedenken, daß es dem 100 000-Mann-Heer jetzt, wo die Leute auf 12 Jahre verpflichtet werden, also ein zweijähriger Wechsel des Mannschaftsbestandes nicht mehr erfolge, eigentlich an Beschäftigung mangeln werde. Redner trat für Beibehaltung der 1019 Musikmeister ein. Was die Entlassung der Unteroffiziere anbetreffe, so sei es merkwürdig, daß gerade diejenigen Leute zur Entlassung kamen, die dem Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten in leitender Stellung angehörten. Gelegentlich des Kapp-Putsches habe dieser Verband, besonders in Wilhelmshaven, durch das treue Festhalten an der republikanischen Verfassung, sich große Verdienste erworben. Eine ähnliche Haltung zeige das Ministerium auch gegenüber dem General von Hülsen. — Reichswehrminister Dr. Geßler befürwortete, die vom Abg. Heile (Dem.) besprochene Wilhelmshavener Angelegenheit erst beim Marineetat zu behandeln. Was die Persönlichkeit des Generals von Hülsen betröfe, so werde auf Grund der Angaben des Abgeordneten Heile die Angelegenheit nochmals nachgeprüft werden. — Nach einer Geschäftsordnungsdebatte, während die auf Wilhelmshaven und den Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten bezüglichen Behauptungen Heiles (Dem.) von Brüninghaus (D. V.) bestritten werden, beschloß der Ausschuß, die politische Debatte bis zur Beratung des Wehrgesetzes zurückzustellen. Hierauf wurde die Position angenommen, welche die Besoldung der Oberfeldwebel, Unterärzte und Musikmeister regelt. — Henning (DN.) lenkte die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf die Tatsache hin, daß heute noch eine größere Anzahl von Offizieren infolge schwerer Kriegsverletzungen in den Lazaretten lägen, die die hohen Kosten ihrer Behandlung aus eigener Tasche bezahlen müßten. Es handelt sich um die Offiziere, die nach den alten Bestimmungen verabschiedet seien. Diese Angelegenheit unterstehe zwar dem Reichswirtschaftsministerium, es wäre aber dringend erwünscht, daß jene armen Notleidenden wieder der Fürsorge des Reichswehrministeriums unterstellt würden und kostenlose militärärztliche Behandlung erhielten. — Von seiten des Reichswehrministeriums wurde diese Not anerkannt und das tiefe Bedauern ausgesprochen, nicht helfen zu können. Schuld sei die Entente mit ihren engherzigen Vorschriften, die keine Verbindung des Reichswehrministeriums mit entlassenen Offizieren mehr dulde. Der Ausschuß einigte sich dahin, bis zum nächsten Tage eine Resolution zu vereinbaren, in der ein Weg zur Abhilfe gesucht wird.

Der geübten Kritik an der Haltung des Wehrministeriums in der Wilhelmshavener Angelegenheit können wir nur zustimmen. Zweifellos hätte dieses hier in ganz anderer Weise die Interessen derjenigen wahren müssen, die im rechten Augenblick herzhaft für die Existenz der Republik eintraten.

Die Eisenbahn wird teurer.

Wolff verbreitet folgendes: Der aus dem Sachverständigenbeirat des Reichsverkehrsministeriums gebildete Tarifausschuß faßte in der heutigen Beratung folgende Resolution: Der Tarifausschuß hält für die Deckung des Eisenbahndefizits neben einer sorgfältigen Einschränkung der Ausgaben auch die Erhöhung der Tarife und zwar sowohl der Personen- wie insbesondere der Gütertarife für unvermeidbar. Die Tariferhöhung soll zum mindesten im Güterverkehr nicht in der Form eines allgemeinen prozentualen Zuschlags vorgenommen werden, sondern im Wege der Abstufung, je nach der Tragfähigkeit der einzelnen Güter erfolgen. Die Tariferhöhung soll so durchgeführt werden, daß die Mehreinnahmen einen Teil des Fehlbetrages decken, der nicht durch Ersparnisse oder andere Maßnahmen getilgt werden kann. Es erscheint erwünscht, mit der Durchführung dieser Maßnahme nicht bis zum Beginn des neuen Haushaltsjahres zu warten.

Die Abstimmung.

Nach dem Petit Parisien erklärte Ministerpräsident Leygues im Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten, die Volksabstimmung in Oberschlesien werde gegen den 15. Januar 1921 stattfinden.

Wie erinnerlich, ist schon mitgeteilt, daß die Abstimmung wahrscheinlich am 17. stattfinden soll. Es scheint also nun festzustehen, daß die Abstimmung Mitte Januar vor sich gehen wird.

Wolff meldet aus Tarnowitz: In dem bisher schon immer recht unruhigen Orte Stollarzowitz wurde in der Nacht zum Mittwoch bei einer Hochzeitsfeier ein Wachtmeister der Sicherheitspolizei von einem Polen andauernd belästigt, der schließlich eine Ohrfeige davontrug. Darauf wurden die anwesenden zwölf Mann der Abstimmungspolizei umstellt und mit Karabinern und Pistolen angegriffen. 60 bis 80 Schuß wurden abgegeben. Die telephonische Verbindung ist abgeschnitten. Der auf dem Schauplatz erscheinende englische Kreiskontrolleur wurde angehalten und mußte sich schließlich mit der Waffe Bahn schaffen. Zwei der Haupträdelsführer wurden verhaftet. Die Waffen waren mit einem Schlage verschwunden. Eine Anzahl Personen ist verletzt worden.

Zurück zur Natur.

Amtlich wird folgende Meldung verbreitet: Der Reichspräsident besichtigte die Lehmbauten der vom Wohlfahrtsministerium ins Leben gerufenen Lehr- und Versuchsstelle für Naturbauweise in Sorau (N.-L.). Die Tätigkeit der Versuchsstelle ist insofern von Bedeutung, als sie nachwies, daß die technische Möglichkeit, Bauten in unbegrenzter Zahl herzustellen, heute bereits besteht. Der Lehmbau werde eine besonders wichtige Rolle bei der notwendigen Rückführung von Teilen der städtischen Bevölkerung in ländliche oder halbländliche Verhältnisse spielen.

Soweit die amtliche Meldung. Zweifellos wird der Backsteinwohnbau in nächster Zeit nur in sehr geringem Umfange vor sich gehen. Von 18 000 vor dem Kriege produzierenden Ziegeleien arbeitet heute kaum der zehnte Teil! Der deutschen „Kulturmenschheit" von heute bleibt also nichts anderes übrig, als mit dem Lehm- oder Höhlenbau vorlieb zu nehmen. Zum Danke für diese Bescherung können sich heute Teile des deutschen Volkes kaum genug tun in einer blöden Verherrlichung derjenigen Elemente, die uns diesen großartigen Kulturfortschritt gebracht haben. Die aber selbstverständlich nicht in diesen Lehmbauten wohnen!

Französische Regierungserklärungen.

Aus Paris wird gemeldet: Ministerpräsident Leygues erschien gestern vor dem Kammerausschuß für Auswärtiges und erklärte, daß Deutschland das Abkommen von Spa ausführte und die Waffenablieferungen sich verstärkten. Die Prämie in Gold, die zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der Bergarbeiter dienen sollte, konnte dieser Bestimmung nicht zugeführt werden. Leygues erklärte ferner, er halte den Standpunkt Rußland gegenüber weiter aufrecht, den bisher die französische Politik eingenommen habe. Er halte aber die wirtschaftlichen Beziehungen von Person zu Person für angebracht. Fernerhin erklärte er, er sei ein Gegner der Blockade Rußlands, die er als gefährlich und wirkungslos betrachte. Der Matin betont, die Erklärungen waren gestern abend in den Wandelgängen der Kammer Gegenstand einer lebhaften Diskussion.

Eine holländische Stimme.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Das sozialistische Hauptorgan Het Volk führt aus, ohne den Beitritt der großen deutschen Republik erschiene jeder Völkerbund als schamlose Karikatur seines Grundgedankens. Gerade seine Ausdehnung auf alle Nationen sei seine dringendste Aufgabe. Wenn demgegenüber Branting sich wirklich anders über den Beitritt äußerte, so müsse von der ganzen internationalen Arbeiterpresse ein einstimmiger Protest erwartet werden. Die Sozialisten, die ihren Namen und Einfluß dazu hergeben, die Verwirklichung des Völkerbundgedankens behindern zu helfen, brächten Schande über die sozialistische Bewegung.

Das griechische Königsproblem.

Nach Londoner Meldungen erfahren die Times, daß das britische Auswärtige Amt der Rückkehr des Königs Konstantins keinen Widerstand entgegensetzen werde, werde jedoch der neuen Regierung klar machen, daß sie nicht dieselbe Unterstützung erwarten könne wie Venizelos.

Landesbibliothek Oldenburg

französische Genkin in uns Rheinländern Einkehr halten würde.

Einer besonderen Darlegung würde die französische Pressepolitik, die französische Werbung durch das Buch, durch Ausstellungen, Feste und durch kirchliche Propaganda erfordern. Unter dem Schutze der Besatzung treiben jedenfalls die in Frankreich jetzt herrschenden Kräfte verschleierte Annexionspolitik. So muß denn Deutschland die vielen Milliarden für die Besatzung unter anderem auch dafür aufbringen, daß eine umfassende antideutsche Arbeit am Rhein erleichtert und ermöglicht wird. Der Erfolg dieser Tätigkeit war bisher, wenn man von „vaterlandslosen Geschäftemachern" absieht, im Rheinlande lediglich eine sehr merkliche Abkühlung der für Frankreich freundlichen Stimmung, wie sie vor dem Kriege und auch noch während des Krieges immer bei den Rheinländern vorherrschend war. Die französischen Imperialisten sind auf dem besten Wege, sich im Rheinlande ein Elsaß-Lothringen zu schaffen, und dieses Unglück muß von jedem Sozialisten aus Gründen der internationalen Verständigung bekämpft werden.

Zu Wermuths Rücktritt.

Zum Rücktrittsgesuch des Berliner Oberbürgermeisters Wermuth schreibt der Vorwärts:

„Sein Rücktritt bedeutet unter solchen Umständen das Symptom einer schweren Krise im Berliner Gemeindeleben. Diese Krise ist eingeleitet worden durch den wilden Elektrikerstreik, den die Kommunisten gegen die sozialistische Stadtverwaltung anzettelten, sie ist jetzt zum Ausbruch gekommen durch die Unzuverlässigkeit der Neukommunisten, die in entscheidenden Augenblicken, in denen an ihre Solidarität appelliert wird, glatt versagen. Wermuths Rücktritt bedeutet für die sozialistische Stadtverwaltung Groß-Berlins einen ungemein schweren und schwer zu ersetzenden Verlust. Aber selbst wenn es gelingt, eine geeignete Persönlichkeit zu finden, was nicht leicht sein wird, bleiben die Schwierigkeiten, die zu Wermuths Rücktritt führten, bestehen. Eine „sozialistische Mehrheit", die in sich zerfallen ist, deren äußerster linker Flügel keine Solidarität und kein Verantwortlichkeitsgefühl kennt, sondern nur daran denkt, wie er den beiden anderen sozialistischen Fraktionen ein Bein stellen könnte, eine solche „sozialistische Mehrheit" wäre nicht lebens- und arbeitsfähig; kein Magistrat und kein Oberbürgermeister würde sich auf sie stützen können. Die Neukommunisten haben den bürgerlichen Parteien einen billigen Triumph bereitet. Fahren sie auf dem von ihnen betretenen Wege fort, so bedeutet das eben soviel, daß die Möglichkeit einer sozialistischen Stadtverwaltung radikal zerbrochen und die Stadt ganz einfach wieder der bürgerlichen Herrschaft überliefert wird."

Die Freiheit bemerkt: „Oberbürgermeister Wermuth hat in einem Augenblick seinen Entschluß gefaßt, da der Antrag der Rechtsparteien noch zur Verhandlung steht. Diese Parteien werden sich die Hände reiben vor Vergnügen, daß die Neukommunisten so schnell ihr Ziel erreicht haben. Die Neukommunisten haben Wermuth mit gemacht. Bleibt Wermuth endgültig bei seinem Entschluß, verliert Berlin einen Leiter, der großes Verständnis für die Not der breiten Massen gehabt hat. Nicht Sozialist, aber ein Gegner des kapitalistischen Klüngels, hat er sich die Wut und den Haß der bürgerlichen Parteien zugezogen. Seit langem ist kein Mann so sehr verfolgt worden wie Wermuth, nur weil er mit den Arbeitern hielt. Die Arbeiterschaft Berlins weiß, was sie an ihrem Oberhaupt hatte und würde es sehr bedauern, wenn er wirklich endgültig sein Amt verließe."

Schließlich schreibt das Berliner Tageblatt: „In der heutigen Stadtverordnetensitzung wird, wie wir hören, von den drei sozialistischen Parteien ein Vertrauensvotum für den Oberbürgermeister eingebracht werden, das ihm wegen seines „Eintretens für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten" Dank ausspricht. Die nichtsozialistischen Parteien werden ihm ebenso geschlossen ihr Mißtrauen ausdrücken, und auch unter den Mehrheitssozialisten dürften, wenn auch die Fraktion geschlossen für ihn eintritt, manche nicht frei von Bedenken gegen seine Geschäftsführung sein. Das vorliegende Pensionsgesuch Wermuths dürfte die Schärfe der heutigen Debatte mildern. Wir bedauern, daß das neue Berlin gerade im jetzigen schwierigen Zeitpunkt einen Mann von diesen Verwaltungsfähigkeiten verliert. Aber wir finden, daß er im richtigen Zeitpunkt geht, um die großen Verdienste, die er sich um die Reichshauptstadt erworben hat, nicht zu verdunkeln."

Deutscher Reichstag.

Zur Beratung stand gestern das Autonomiegesetz für Oberschlesien. Reichskanzler Fehrenbach sprach darüber in kurzen Ausführungen und schloß: Ich wäre Ihnen dankbar, eine allgemeine Debatte über die Neugliederung des Reiches auf Grund des Artikels 18 der Reichsverfassung, die ja an sich nahe läge, am heutigen Tage zu vermeiden. Es wird sich Gelegenheit bieten, an die Lösung dieser Frage, an der ja jetzt ein Ausschuß arbeitet, grundsätzlich heranzutreten. Wir haben die feste Zuversicht, daß unsere oberschlesischen Volksgenossen, die in den schweren Tagen der Besatzung die Treue zum alten Vaterlande bewahrt haben, diese auch am Tage der Abstimmung bewahren werden (Beifall) und, daß sie dann einen Zustand herbeiführen, der sie befähigt, in freier Selbstbestimmung an der Gestaltung der künftigen Geschicke des Landes mitzuwirken. (Lebh. Beifall.)

Abg. Poimann (Dem.) berichtet über die Ausschußverhandlungen über Oberschlesien. Es handle sich um eine politische Frage von höchster Bedeutung. Treue um Treue! Die Oberschlesier sind kerndeutsche Deutsche. Es herrscht jetzt eine dähnliche Atmosphäre. Sorgen wir, daß Oberschlesien deutsch bleibt! — Abg. Schulz-Bromberg (DV.): Meine Fraktion kann dem vorliegenden Gesetzentwurf ihre Zustimmung nicht erteilen. Durch die geltenden Verfassungsbestimmungen ist Oberschlesien dasjenige Maß von Selbständigkeit gegeben, dessen das Land zu seiner Entwicklung bedarf. Wir halten die Vorlage auch deshalb für bedenklich, ja gefährlich, weil sie Verwirrung in die geschlossene Front unserer Volksgenossen tragen würde, und darüber hinaus könnte unmittelbar ein Signal zur Aufteilung des preußischen Staates gegeben werden. Preußen aber ist der Grundpfeiler des Deutschen Reiches. — Abg. Herrschel (Zentr.): Wir möchten bitten, der Vorlage möglichst einhellig zuzustimmen, weil sie ein taugliches Mittel ist, Oberschlesien dem Deutschen Reich zu halten. In der oberschlesischen Frage sollten die Parteien im Burgfrieden und im Heimatfrieden zusammenstehen. — Abg. Olonsky (VSS.): Der oberschlesische Arbeiter ist unter allen Umständen beim Deutschen Reich besser aufgehoben als bei den Polen. Die Zustimmung zu dem Gesetz wird uns nicht leid. — Abg. v. Kardorff (DV.): Oberschlesien bedeutet für uns alles. Der Verlust wäre gar nicht zu ertragen. Ohne Oberschlesien könnte die Entente keinen Pfennig von uns bekommen. Aber der Verbleib beim Reiche ist auch eine Lebensfrage für die Oberschlesier selbst. Würde es an Polen kommen, so würden die Werke verfallen, die wichtigsten Kohlenquellen Europas verschüttet. Not und Arbeitslosigkeit würde über Oberschlesien kommen. Es fällt uns schwer, die Hand zu bieten zu einer Mißrückung des preußischen Staates. Aber der Autonomiegedanke hat in Ob erschlesien Wurzel gefaßt. Wir stimmen daher der Vorlage zu. Der Abstimmungstag in Oberschlesien muß ein Siegestag werden. (Beifall.) — Abg. Ledebour (USP. rechts) erklärt seine Zustimmung zu der Vorlage. Es ist der erste Schritt zu einer Neugestaltung des Deutschen Reiches. — Abg. Leicht (bayr. Vp.) stimmt der Vorlage ebenfalls zu. — Abg. Levi (Komm.) lehnt sie ab.

Das Gesetz wird darauf in zweiter und dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Preußische Landesversammlung.

In der preußischen Landesversammlung sollte das Gesetz über die Einführung einer Altersgrenze der Beamten verabschiedet werden. Die Parteien der Rechten und des Zentrums hatten aber noch eine größere Zahl von Anträgen eingebracht, die darauf hinauslaufen, das Gesetz möglichst unwirksam zu machen. Anträge in ähnlichem Sinne waren bereits im Ausschuß eingehend behandelt worden. Da das ganze Gesetz der Rechten unangenehm ist, beantragte sie mit Rücksicht auf die Anträge Zurückverweisung an den Ausschuß, offenbar mit der Absicht, um dort das Gesetz so lange zu verzögern, bis die Landesversammlung aufgelöst wird. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und Zentrums abgelehnt. Der Antrag der Deutschnationalen, die Altersgrenze auf 69 Jahre für Richter und Hochschullehrer auf 70 Jahre festzusetzen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 101 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Es bleibt bei 65, bzw 68 Jahren

Hierauf wird die zweite Haushaltsberatung bei der Justizverwaltung fortgesetzt.

Politische Rundschau.

Sehr richtig! Die Tat berichtet: „Der frühere Unabhängige Hofer ist, dem Beispiel Ströbels, Nestriepkes und vieler anderen folgend, zur mehrheitssozialistischen Partei zurückgekehrt." — Wir haben diese Notiz bereits vor einiger Zeit gebracht. Wir freuen uns, daß uns die Tat heute bestätigt, daß sehr viele bisherige Unabhängige zur Mehrheitspartei zurückkehren. Die Erkenntnis der Redaktion der Tat wird hoffentlich auch bei dem Rest der übrigen Unabhängigen einkehren. Und wenn auch die Leiter der Tat dem Beispiel folgen wollten — wir würden es nur begrüßen.

Aus dem Landtage. Folgende Vorlagen gingen bei uns ein: Der Landesverband der Vaterländischen Frauenvereine bittet um einen Zuschuß von 30 000 Mark. — Der Verein der staatlichen und städtischen Hauswarte des Freistaates wünscht die Schaffung von Beamteneigenschaft für Hauswarte. — Eine Anfrage Meyer lautet: Ist die Staatsregierung bereit, Mitteilung darüber zu machen, ob die Bohrversuche bei Damme, die das Vorkommen von Eisenerzen ergeben haben, fortgesetzt werden sollen und wann das geschehen soll? — Im letzten Rechnungsjahre betrugen laut Voranschlag die Einnahmen der staatlichen Forsten in Lübeck 923 000 Mark, die Ausgaben 510 000 Mark, in Birkenfeld 1 076 000 Mark, die Ausgaben 285 000 Mark.

Die Landtagsausschüsse. Laut den eingegangenen Drucksachen bestehen im Landtage drei Ausschüsse. Vorsitzender des Finanzausschusses ist der Zentrumsabgeordnete Breslauer und Vorsitzender des Petitionsausschusses ist der Genosse Bäuerle und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Demokrat Ernst Tantzen.

Zu Regierungsbevollmächtigten für die gegenwärtige Tagung des Landtages sind ernannt worden: Sämtliche vortragenden Räte und Hilfsarbeiter beim Staatsministerium, die Oberschulräte Dr. Wehner und Heering, der Oberermessungsdirektor Schwarting, der Forstmeister Barnstedt und der Gewerbeschulrat Dr. Wehner. Zum ständigen Regierungsbevollmächtigten ist der Geheime Oberfinanzrat Gramberg und zu dessen Stellvertreter der Geheime Oberfinanzrat Böketer bestellt worden.

Die gelben Angestellten vereint. Mit 350 000 Mitgliedern hat am Montag der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.) in Magdeburg seine Gründung vollzogen. Der neue Einheitsverband ist entstanden durch die Verschmelzung der drei alten, großen Hamburger, Leipziger und Breslauer Handlungsgehilfenverbände des Angestelltenbundes (früherer Deutscher Privatbeamtenverein in Magdeburg) und dem Verein Deutscher Kaufleute in Berlin. Zu Bundesvorsitzern mit gleichen Rechten wurde von den mehr als 550 Delegierten Dr. Goerandt-Magdeburg und der sächsische Landtagsabgeordnete Schneider-Leipzig gewählt. Der Sitz des Bundes wird Berlin. Als seine Ziele lassen sich kurz zusammenfassen: Freiheitlich, sozial und national, wirtschaftlicher Wiederaufbau in Gemeinschaft mit den Arbeitgebern unter Betonung der Gleichberechtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Sozialisierung lehnt der Gewerkschaftsbund der Angestellten ab. Dem Verschmelzungsgedanken der auf bürgerlichen Boden stehenden Angestelltenorganisationen ablehnend gegenüber verhalten hat sich der D. H. V.

Wieder eine nationale Verleumdung zur Strecke gebracht. Das Schöffengericht Bielefeld verhandelte am Mittwoch gegen den verantwortlichen Schriftleiter des christlich-nationalen Tageblattes Aufwärts in Bethel bei Bielefeld wegen Beleidigung Scheidemanns. Das Blatt hatte einen Artikel unter der Ueberschrift Revolutionsgewinnler in der Schweiz veröffentlicht und darin behauptet, Scheidemann habe ein Gut in der Schweiz erworben. 28 Millionen Franken seien bei ihm beschlagnahmt worden, und ein Vermögen von 48 Millionen habe er versteuert. In der Verhandlung wurde ein Schreiben des Gemeindevorstandes von Woedensund in der Schweiz vorgelegt, wonach Scheidemann dort keine Villa und kein Geld besitze. Das Gericht verurteilte den Schriftleiter, Dr. Wagner, zu 1000 Mark Geldstrafe.

Politische Notizen. Eine gemeinsame Generalversammlung der Links-U. S. P. und der K. P. D.-Ortsgruppe Hannover beschloß und vollzog ihre Verschmelzung. — Der Schwedische Lehrerverein hat 10 000 Kronen (137 000 Mark) dem Deutschen Lehrerverein zur Unterstützung für aus Polen vertriebene Lehrer überwiesen. — In Berlin findet gegenwärtig ein Prozeß Scheidemann gegen einen Verleumder Prinz statt. Prinz hatte seinerzeit behauptet, daß Scheidemann auf die Ermordung Liebknecht eine Belohnung ausgesetzt habe. — Zum Mitglied des Reichsaufsichtsrates für den Wiederaufbau der Handelsflotte ist an Stelle des zurücktretenden Professors Pagel der frühere Vorsitzende des Direktoriums der Atlantgesellschaft Weser, Dr. Fritz Tecklenborg, ernannt worden.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Rückgang der Arbeitslosigkeit. — Die Beschäftigung in der Industrie. — Die Besserung der Mark. — Die Rückwirkung der besseren Valuta auf die Industrie.

Die Arbeitslosenziffer ergibt nach den Mitteilungen des Reichsarbeitsblattes auch für die erste Hälfte des Oktober eine geringe Senkung gegenüber dem September. Die Höchstzahl der Unterstützungsempfänger wurde bisher in diesem Jahre im Januar mit 454 775 erreicht, während für Mitte Oktober die Zahl der Unterstützungsempfänger auf 374 982 fiel. Die Verteilung der Arbeitslosigkeit auf die Großstädte ist sehr verschieden. Auf 1000 Einwohner kamen in Plauen i. V. 111,7 Arbeitslose, in Fürth 62,6, Sonneberg 34,3, Meißen 26,1, Leipzig 25,8, Hamburg 22,8, Berlin 22,5, Pirmasens 21,1; der Anteil der übrigen Städte bewegt sich unter dieser Ziffer und erscheint mit 0,1 in Dortmund am geringsten. Sachsen ist am ungünstigsten von allen Staaten gestellt, denn die Arbeitslosenziffer erreicht hier mit 42,54 auf 1000 Einwohner eine Höhe, die die Durchschnittsziffer des Reiches, 12,13, weit überschreitet. Einen sicheren Anhalt für den Umfang der Arbeitslosigkeit enthalten die Ermittelungen nicht, da sie weder die in die Unterstützung nicht Eingezogenen noch die teilweise Beschäftigten erfassen, aber sie gewähren einen Vergleich, ob allgemein ein Rückgang oder eine Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen ist.

Die Berichte über die Wirtschaftslage der Industrie lauten für den November noch sehr ungünstig. Eine Besserung weist die Textilindustrie auf, viele Betriebe sind bis Ende des Jahres, auch bis zum Frühjahr mit Aufträgen versehen. Einen sehr beachtlichen Auftrag hat die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine an die sächsisch-thüringischen Webereien vergeben, indem sie für 18 Millionen Mark Waren zum Herstellungspreis vom Lager abnehmen mit der Verpflichtung, daß die Fabrikanten zur Linderung der Arbeitslosigkeit sofort die vom Lager abgegebene Ware durch neue ersetzen sollen. Ein ähnlicher Auftrag ist an die Gerver-Greizer Textilfabrikanten ergangen, hier wurde die Abnahme von 8,5 Millionen Mark Stoffen vereinbart. Die Abschlüsse sind deshalb so bedeutsam, weil sie zeigen, welche Bedeutung die Konsumgenossenschaft als Verbraucher erlangt; sie kann zu einem erheblichen Teil den Zwischenhandelsgewinn ausschalten und die Preisbemessung auf gesunde Grundlage zurückführen. Leider ist in der Arbeiterschaft das Verständnis für die Bedeutung der Genossenschaft noch viel zu wenig verbreitet, denn hier könnte am ehesten die Sozialisierung praktisch gefördert werden, und ein maßgebender Einfluß auf das Wirtschaftsleben durch das Zusammenwirken aller an der Organisation des Absatzes Interessierten würde sich Geltung verschaffen. Niemand hindert die Arbeiterschaft, die Genossenschaften zu fördern, die Konsumgenossenschaft zu größerem Einfluß zu verhelfen, die Sozialisierung ist ganz ihren Händen anvertraut.

Immerhin ist trotz der besseren Lage der Textilindustrie nur vereinzelt die volle Ausnutzung des Betriebes möglich gewesen, es bleiben immer noch Betriebe mit halber Beschäftigung stark im Rückstand. Die Kleiderkonfektion zeigt eine Besserung der Konjunktur, wenn auch nicht allgemein befriedigend. In der Schuhwarenfabrikation muß immer noch mit verkürzter Arbeitszeit gerechnet werden, denn die Lederpreise führen wieder zu einer Erhöhung der Preise für Schuhwaren, und damit zu einer Stockung des Absatzes im Inland.

Die Glas- und Porzellanindustrie bietet kein einheitliches Bild. Zum Teil sind die Betriebe gut beschäftigt, andere klagen über ungenügende Aufträge. Das Baugewerbe hat sich in einigen Bezirken gehoben, aber im übrigen liegt die Bauausführung aus den bekannten Gründen sehr im argen. Infolgedessen konnten wieder größere Mengen Kalk und Zement zur Ausfuhr freigegeben werden. In der Maschinenbauindustrie sind vom Ausland die Aufträge wieder besser eingegangen, aber der Inlandsmarkt bleibt trotz Preisherabsetzung wenig aufnahmefähig. Die Fahrradfabrikation kann mit den noch viel zu hohen Preisen nicht das Absatzgebiet finden, das der Bedarf der Minderbemittelten schaffen könnte. Die Möbelindustrie zeigt einige Ansätze zur Besserung, die aber gehemmt wird durch steigende Holzpreise.

Die Gußeisenindustrie wurde durch mangelhafte Kohlenbelieferung zu weiteren Betriebseinschränkungen gezwungen; einige Hüttenwerke griffen in der sehr bedrängten Lage zu der teuren amerikanischen Kohle, um sich vor weiteren Betriebseinschränkungen zu retten. Man rechnet bereits mit der Einfuhr von Roheisen, um den Bedarf im Inland zu decken.

Für die Aluminiumfabrikation wird künftig das Innwerk eine sehr günstige Basis bieten. Es wird der größere Teil der am mittleren Inn zur Verfügung stehenden Wasserkraft der Aluminiumerzeugung nutzbar gemacht. Damit wird das Lautawerk, das bisher den Strom abgab für die Aluminiumerzeugung, vollständig frei für die Versorgung Mitteldeutschlands mit elektrischer Kraft. Allerdings steht der endgültige Abschluß dieser sehr wichtigen Umwandlung erst für die Mitte des Jahres 1923 in Aussicht. Das Reich, das an den Unternehmungen zur Erzeugung von Aluminium finanziell beteiligt ist, wird dann bei den geringeren Herstellungskosten für Aluminium erfolgreicher die Auslandskonkurrenz aufnehmen können. Die Kohlenversorgung verschärft die Wirtschaftslage. Gegenwärtig werden noch wöchentlich ungefähr 6000 Tonnen Steinkohle eingeführt, die die Industrie zu einem achtfach höheren Preis aufnehmen muß, als wir die Kohlen an die Entente abliefern. Die Bestände der Gasanstalten sind von 440 000 Tonnen auf 401 000 zurückgegangen, die Berliner Gasanstalten haben nur noch die Hälfte der Bestände vom Juli, sie verfügen im Durchschnitt über einen Bedarf von 8 bis 9 Tagen; in anderen Städten sieht es mit der Bedarfsdeckung noch schlechter aus. Dazu kommen Transportschwierigkeiten, die Binnenschiffahrt ist nicht leistungsfähig, da der niedere Wasserstand die Ausnutzung des Kahnraums nicht gestattete; die Eisenbahnen sind gegenwärtig überlastet, so daß die Wagengestellung für Kohlentransporte nicht den Ansprüchen genügt.

•

An der Börse gab es in diesen Tagen einige Ueberraschung: die Mark, die seit einigen Monaten in andauernder Abwärtsbewegung sich befand, machte ganz unvermittelt einen Sprung aufwärts. So ging der Dollar, der bis auf 88, 75 gestiegen war, bis auf 73 und 70 herunter. Ob es sich nur um eine kurze Pause handelt, oder um eine Erholung, die mehr den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung trägt, ist nicht vorauszusagen. Sicherlich hat an der hiesigen Börse die wilde Spekulation in ausländischer Valuta, gestützt auf eine fortlaufende Entwertung der deutschen Mark, viel dazu beigetragen, daß die Ueberspannung zum Zusammenbruch führte. Wenn die Reichsbank und die Devisenbeschaffungsstelle den Devisenmarkt mehr in der Hand hätte, so wäre wahrscheinlich diese Entwertung der Mark nicht eingetreten, zu der dann die ganz ungeregelte, planlose Einfuhrpolitik ein übriges tat. Es ist anzunehmen, daß die aus dem Spaßkommen uns zur Verfügung stehenden Guthaben von monatlich ungefähr 88 Millionen Gulden, aus dem ein Teil unserer Lebensmitteleinfuhr bestritten werden kann, dazu beigetragen hat, daß eine merkliche Entlastung auf dem Devisenmarkt eintrat. Außerdem wird berichtet, daß an der Amsterdamer Börse auf amerikanische Order umfangreiche Markkäufe betätigt würden, gestützt auf die Vermutung, daß Amerika in absehbarer Zeit die beschlagnahmten deutschen Vermögen freigeben werde. Natürlich wäre eine solche Freigabe wohl geeignet, den Kurs der Mark zu bessern, und es würde der Spekulation, die jetzt Markaufkäufe vornimmt, ein erheblicher Gewinn zufließen.

Die Rückwirkung einer so plötzlichen starken Kursänderung für unser Wirtschaftsleben läßt die Besorgnis nicht unterdrücken, daß für den Abschluß von Auslandsgeschäften eine sehr unsichere Basis entsteht, die zur Zurückhaltung von Aufträgen führen muß. Der Einkauf von Rohstoffen wird erschwert, weil niemand weiß, ob er nicht zu teuer einkauft, wenn die Mark sich weiter bessert. Aber wir haben den großen Ruhen, daß wir billiger im Auslande einkaufen, und damit wird auch auf die Warenpreise, die dem Weltmarkt gleich stehen, ein Druck ausgeübt. Eine allmähliche Besserung des Markkurses wäre uns dienlicher, als das sprunghafte Auf- und Abwärtsgleiten der Mark, das unser geschwächtes Wirtschaftsleben bis ins Innerste erschüttert. Leider haben wir auf diese Entwicklungstendenzen wenig Einfluß, es bleibt der viel gerühmte freie Markt, der alle kapitalistischen Neigungen und Leidenschaften aufstachelt und austoben läßt. Je höher der Gewinn, je skrupelloser das Treiben,

Landesbibliothek Oldenburg

Soziales.

Massenkündigungen in den Lazaretten. Seit Monaten beschäftigt sich das Reichsabwickelungsamt mit der Auflösung resp. Verminderung der Lazarette. Die Betriebsräte derselben haben in dieser Zeit der Abwicklung viel für die Erhaltung des wirtschaftlichen Friedens geleistet, und wenn die Abwicklung sich bisher ohne starke Reibungen vollzog, so ist dieses in erster Linie ihnen zu danken. Am 6. November hielt das Reichsarbeitsministerium mit Vertretern der zuständigen gewerkschaftlichen Organisationen eine Besprechung ab über die weitere Einschränkung des Personalstandes der Lazarette. Das R. A. M. erklärte, daß am 1. Oktober d. J. 36 000 Betten belegt waren und der Personalbestand 18 200 Köpfe — 50 Proz. betrug, daß aber ein Personalbestand von 25 bis 30 Proz. der belegten Betten ausreichend sei. Deshalb sollen nach genauer Aufstellung 420 Beamte, 1960 Angestellte und 5800 Arbeiter entlassen werden. Zur Vermeidung von Härten bei den Entlassungen wurden Richtlinien vorgeschlagen, die die Organisationen noch begutachten sollten. Zwei Tage später wird jedoch eine Verordnung erlassen, wonach bereits am 14. November dem Personal, das eine sechswöchige Kündigungsfrist hat, zu kündigen ist. Das geschah ohne jede Fühlungnahme mit den Betriebsräten, ohne die Verständigung über die Richtlinien abzuwarten und obwohl mehr als die Hälfte des Personals weiterbeschäftigt werden soll. Einzelne Lazarette gehen noch über die Verfügung hinaus und haben bereits dem gesamten Personal gekündigt. Die Betriebsräte und die gewerkschaftlichen Organisationen erblicken in diesem Vorgehen des R. A. M. eine Umgehung des Betriebsrätegesetzes (§§ 74 und 96) und verlangen die Zurücknahme der gesamten Kündigungen. Sie verwahren sich ferner gegen die aufgestellten Richtlinien, da sie Ausnahmebestimmungen gegen das Pflegepersonal enthalten, für dessen Weiterbeschäftigung nicht soziale und wirtschaftliche Gründe, sondern die Gunst der Vorgesetzten maßgebend sein soll. Nach den aus Bayern und Sachsen eingetroffenen Mitteilungen über den Personalstand in den Lazaretten muß auch die Richtigkeit der zahlenmäßigen Angaben über den Personalstand bezweifelt werden. Obwohl zweifellos ein Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen vorliegt, weigert sich das R. A. M. hartnäckig, die Kündigungen zurückzunehmen, und zwingt das Personal dadurch, an allen Orten die zuständigen Schlichtungsausschüsse anzurufen, damit diese das Reichsarbeitsministerium zur Beachtung des von ihm selbst geschaffenen Gesetzes zwingen. Das Personal ist über diese Vergewaltigung der Betriebsräte und über die Kündigungen selbst sehr erregt, und hat bereits in einer ganzen Reihe von Orten Protestversammlungen abgehalten.

Volkswirtschaft.

Wieviel Gold ist in den Staatskassen der Welt? In englischen Zeitungen findet sich eine Aufstellung über den Bestand der verschiedenen Staatskassen der Welt an Gold nach dem Stande vom Ende Juni d. J. Danach wiesen die einzelnen Staaten folgenden Kassenbestand in Pfund Sterling gerechnet auf:

Vereinigte Staaten von Amerika	445 000 000
Frankreich	302 600 000
England (einschl. Kanada, Australien, Indien)	272 000 000
Japan	98 800 000
Spanien	98 100 000
Deutsche Reichsbank	54 000 000
Niederlande	53 000 000
Italien	32 000 000
Schweiz	21 000 000
Schweden	14 500 000
Dänemark	12 700 000
Oesterreichisch-ungarische Bank	11 600 000
Belgien	10 700 000

Für Rußland ist mangels einer amtlichen Veröffentlichung ein Bestand mit 65 100 000 Pfund Sterling schätzungsweise angenommen worden.

Oldenburg und Ostfriesland.

Landeswohlfahrtstagung.

Nach dem Referat von Dr. v. Erdberg wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 23. und 24. November 1920 in der Union zu Oldenburg abgehaltene Landeswohlfahrtstagung, welche von Vertretern aller an der Wohlfahrtspflege beteiligten Behörden, Körperschaften und Vereinen, sowie von mehr als 500 an der Landeswohlfahrtspflege interessierten Männern und Frauen besucht war, brachte die Ergebnisse der Tagung in folgender Entschließung zum Ausdruck:

1. Die Tagung ist auf Grund der erstatteten Referate der einmütigen Auffassung, daß eine staatliche Zusammenfassung der Landeswohlfahrtsarbeit mit Schaffung der erforderlichen Organisationen erforderlich ist.
2. Sie verkennt die großen Schwierigkeiten nicht, welche sich den Aufgaben eines Landeswohlfahrtsamtes noch entgegenstellen, ist aber dennoch fest davon überzeugt, daß sie von Staatsbürgern, die sich ihrer sozialen Pflicht bewußt sind, gelöst werden können.
3. Der Verlauf der Tagung hat gezeigt, daß es im Oldenburger Lande in der Arbeit auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege grundverschiedene Anschauungen nicht gibt.
4. Die Tagung gibt einmütig der Ueberzeugung Ausdruck, daß die in jahrhundertelanger Arbeit bewährte freie Liebestätigkeit auch heute absolut unentbehrlich ist, daß sie darum in keiner Weise behindert werden darf, vielmehr das Wohlfahrtsamt die Pflicht hat, die freie Liebestätigkeit in jeder Weise hineinzuziehen und zu fördern.
5. Die Tagung begrüßt den Entwurf eines Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes mit besonderer Freude, weil sie weiß, daß bei der Durchführung dieses Gesetzes endlich grundlegend den Ursachen der sozialen Nöte wirksam entgegengetreten werden kann.
6. Die Tagung hegt die lebhafteste Befürchtung, daß es namentlich ohne energischere Maßnahmen gegen Schleichhandel und Wucher unmöglich werden möchte, der furchtbaren Gefahren, die das Ganze bedrohen, Herr zu werden und spricht die Erwartung aus, daß seitens der Reichs- und Landesregierung unverzüglich Schritte unternommen werden, durch welche eine bessere Ernährung herbeigeführt wird.
7. Die Tagung zeigt sich einmütig und entschlossen in der Auffassung, daß die großen, schwierigen und vielgestaltigen Aufgaben der Volkswohlfahrt nur in gemeinsamer Arbeit von Staat, Amtsverbänden, Gemeinden, Kirchen, Organen der freiwilligen Wohlfahrtspflege und Einzelpersonen befriedigend gelöst werden können.

In der anschließenden Aussprache forderte Dr. Dransfeld, daß von der Volkshochschulen praktische Arbeit geleistet werden müsse. Das vom Referenten Geforderte sei das Endziel. Man müsse die Herzen der Arbeiter gewinnen und mit ihnen denken und fühlen, um das Mißtrauen zu beseitigen. Arbeitersekretär Patzer ging auf die Ursachen des Mißtrauens der Arbeiter ein, die darin zu suchen seien, daß ihnen in dem zertrümmerten Deutschland eine gesicherte Existenz nicht möglich sei. — Nach ihm machte Dr. Tillemann noch einige Ausführungen zu dem Referat. In seinem Schlußwort konstatierte der Referent volle Uebereinstimmung mit den Diskussionsrednern, worauf der Präsident der Tagung die Versammlung mit einem Dank an alle, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben, schloß. Die Tagung sei ein Vorgang von geschichtlicher Bedeutung, der auch über die Grenzen Oldenburgs hinaus seine Wirkung nicht verfehlen werde. Trotz politischer Zerrissenheit sei es gelungen, das Oldenburger Volk auf einem gemeinsamen Boden zusammenzuführen.

Oldenburg und Umgebung.

Oldenburg, 26. November.

Fingierter Ueberfall. Der von uns gestern aus Oldenburg mitgeteilte Raubüberfall hat sich als eine Erfindung herausgestellt. Der Kassenbote der Landesfettstelle hat sich das Geld mit einem Komplizen geteilt. Es wurde restlos wiedergefunden.

Eversten, 26 November.

Mißglückter Einbruch. In der letzten Nacht sind Diebe in das Gemeindebureau der Gemeinde eingedrungen. Es war früher schon einmal in das Lebensmittelkartenamt eingebrochen und wurde dieses Mal das Zimmer des Rechnungsführers heimgesucht. Durch Einschlagen einer Fensterscheibe hatten die Diebe Eingang gefunden. Erreicht haben sie nichts, da der Geldschrank ihnen genügend Widerstand bot. Im Zimmer selbst sah es wüst aus. Die Vorsicht des Rechnungsführers hatte verhindert, daß den Dieben, die nach Lage der Dinge keine Berufseinbrecher waren, eine größere Summe in die Hände fiel.

Aus dem Lande.

Neuenburg. Um die Waldschenke. Der Touristen-Verein „Die Naturfreunde" richtet an den Landtag folgende Eingabe: Der Touristenverein Naturfreunde ersucht den Landtag, nachdem alle Versuche gescheitert sind, um die Erlaubnis, die Waldschenke im Urwald bei Varel, für den genannten Verein zu belassen und zwar an der Stelle, wo diese jetzt steht: Das Schreiben vom Staatsministerium lehnte unsere Eingabe von 24. September 1920 ab, macht jedoch den Vorschlag, die Waldschenke zurückzukaufen oder dieselbe an der Peripherie des Waldes wieder aufzubauen. Die vom Staatsministerium dafür angeführten Gründe können wir nicht anerkennen und bitten den Landtag, die Angelegenheit zu untersuchen und unserem Antrage stattzugeben. — Die Eingabe dürfte wohl die Unterstützung aller Abgeordneten finden, deren Urteilskraft durch den bureaukratischen Zopf nicht allzusehr beschwert ist.

Varel. Reichsbund der Kriegsbeschädigten. In der am 18. d. M. stattgefundenen Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. wurde beschlossen, das Stadtratsmitglied P. im Hinblick auf seine diesbezügliche Tätigkeit, da sich diese mit den Interessen der Mitglieder des Reichsbundes nicht vereinbart, aus der Ortsgruppe auszuschließen. Es ist ihm somit das Recht abgesprochen, sich fernerhin als Vertreter der Kriegsbeschädigten auszugeben.

Nordenham. Metallwerke Unterweser, Akt.-G. Friedrich-August-Hütte. Der Bericht über das 14. Geschäftsjahr besagt, daß infolge der ungünstigen Umstände ein befriedigendes Ergebnis nicht zu erzielen war, und die Unterbilanz sich auf 2 439 361,41 Mark erhöht hat. Seit Wiederaufnahme des Betriebes wurden 1085 Tonnen Schwefelsäure und außerdem einige hundert Tonnen Weichblei und Heinzink hergestellt. Die Schwierigkeiten in der Brennmaterialzufuhr und die Unsicherheit der Stromversorgung dauern an, so daß sich irgendwelche Voraussagen für das nächste Geschäftsjahr nicht machen lassen.

Nordenham. Für den Kanalverein. Für den Ems-Weser-Kanalverein bewilligten der Stadtmagistrat und Stadtrat in Oldenburg in der gestrigen Sitzung 5000 Mark.

Wildeshausen. Stellungnahme zur Kanalfrage. Hier wurde eine Ortsgruppe des Bremer Kanalvereins gegründet, der 51 Herren als Mitglieder beitraten.

Löningen. Zwangsweise Einziehung bei den Landwirten. Hier traf eine Anzahl Angehörige der Sicherheitswehr ein, und zwar zur Unterstützung der hiesigen Gendermerie in der Durchführung der zwangsweisen Einziehung des nicht abgelieferten Brotgetreides usw.

Steinfeld. Die unbewachte Eierkiste. Hier ist vom Bahnsteig des Bahnhofs Mühlen eine Kiste mit 500 Eier gestohlen worden.

Bittmund. Schadenfeuer. In dem von zwei Familien bewohnten Hause des Arbeiters Hinrich Lüken an der Knochenburg entstand ein Brand, der in kurzer Frist das Haus nahezu bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Von dem Mobiliar konnte nur ein Teil gerettet werden.

Hilkenborg. Pachtpreise. Von der Höhe der Pachtpreise gibt eine Verpachtung in unserem Orte einen treffenden Beweis. 46 Diemat Ländereien des Gutsbesitzers Groeneveld erzielten einen jährlichen Pachtpreis von 130 000 Mark.

Spergerfehn. Eine neue Art der Steuereinschätzung. Der Gemeinderat hat folgendes beschlossen: Jede Familie oder Einzelperson erhält nach dem Stande der Gesamtleistungsfähigkeit die Nummern 1 bis 15 zugewiesen. Leistungsunfähige erhalten die Nummer 0 und sind damit von allen Gemeindeabgaben befreit. Alle anderen haben zu den Bedürfnissen der Gemeindekasse gleichmäßig nach der ihnen zugewiesenen Nummer den ein- oder mehrfachen Betrag zu entrichten.

— Im Brunnen ertrunken. Die 19jährige Tochter des Landgebräuchers D. Hinrichs, hier, ist in einem Brunnen ertrunken.

Emden. Tariferhöhung für die Kleinbahn. Der Kreistag beschloß außerhalb der Tagesordnung eine nochmalige Tariferhöhung für die Kleinbahn Emden-Greetsiel, da dieselbe im laufenden Rechnungsjahre einen Fehlbetrag von über 200 000 Mark aufweist.

Weener. Beschlagnahmt. Eine Ladung Erbsen, die als Futtererbsen von Weener aus nach Holland ausgeführt werden sollte, wurde beschlagnahmt.

Ohnabrück. Eine Feuerspritze gestohlen. Für die Hegerlaiaschaft bildet ein frch. unglaublicher Diebstahl der Feuerspritze einen unersetzbaren Verlust. Die Spritze, die seit undenklichen Zeiten in einem fest verschlossenen Schuppen am Hegerhofe untergebracht war, stellte ein Stück alten Handwerkerfleißes dar und war eine der ältesten ihrer Art in Deutschland überhaupt, ehe Bau geht auf frühere Jahrhunderte zurück.

Aus aller Welt.

Ein Freispruch. Die Strafkammer des Landgerichts Neuruppin sprach den des Mordes an seiner 15jährigen Tochter Margarete beschuldigten Justizwachtmeister Else frei. — Wir haben seinerzeit über den Fall berichtet. E. sollte seine Tochter vergewaltigt und dann ermordet haben.

Für eine halbe Million Seide gestohlen. Reiche Beute machten in Berlin nachts wieder Geschäftseinbrecher. Sie drangen in die im Erdgeschoß des Hauses Kronenstraße 30-31 belegenen Geschäftsräume der Firma Epstein u. Baruchsohn ein und stahlen daraus für eine halbe Million Seidenstoffe aller Art, Regenmäntelseide, Futterseide, Ballonseide usw. Auf die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 10 Proz. des Wertes ausgesetzt.

Noch ein siebzehnjähriger Mörder. In Anwesenheit des Holzhändlers Lauterbacher wurde dessen Ehefrau auf dem Anwesen in Kessel in Oberbayern ermordet und beraubt. Als Täter wurde der siebzehnjährige Neffe der Ermordeten, der Bäckergehilfe Georg Lauterbacher, aus einem Automobil verhaftet. Bei ihm wurde auch die geraubte Summe gefunden.

Verwegener Ausbruch aus dem Marienwerder Gefängnis. Aus dem Amtsgerichtsgefängnis, das sogenannten „Danziger", sind in der Nacht zum Montag zwei Schwerverbrecher ausgebrochen. Der Schuhmacher Palmorski, in Untersuchung wegen eines schweren Diebstahls und der Arbeiter Gall, in Untersuchung wegen eines Kuhdiebstahls, haben sich in Verbindung gesetzt, indem sie ihre Zellenwand durchgebrochen hatten und sind dann von einer Zelle durch das Fenster entflohen. Sie haben das Stabeisengitter durchsägt, sich aus Decken und Bettzeug eine Leine gefertigt und sich an dieser in den Hof hinabgelassen und sind dann über die drei Meter hohe Mauer entflohen.

Millionenunterschlagung eines Buchhalters. Große Unterschlagungen, man spricht von neun Millionen Mark, hat der Buchhalter der Berliner Firma Steinberg, Grünebaum, verübt. Auf seine Denunziation hin wurde auch der Geschäftsinhaber und der Geschäftsführer wegen Wuchers in Untersuchungshaft genommen. Die Ehefrau des Buchhalters hat in der vorletzten Nacht sich und ihren 13jährigen Sohn mit Leuchtgas vergiftet.

Vermischtes.

Ein Elefant standrechtlich erschossen. In einem amerikanischen Zirkus sollte kürzlich ein Elefant vergiftet werden. Die ihm mit einer Apfelsine gereichte Dosis erwies sich jedoch für die Natur des Elefanten als nicht ausreichend. Das Tier hatte wohl aber nun von dem Anschlag auf sein kostbares Leben eine Ahnung bekommen und geriet darüber in begreiflichen Aerger, dies aber in einer höchst merkwürdigen Gestalt. Er ersetzte mit seinem Rüssel die Löwen- und Tigerkäfige, einen nach dem andern, und warf diese dann mit einer derartigen Kraft durcheinander, daß die Diagnose Altersschwäche wohl doch nicht ganz stimmen mochte. Der anderen Tiere bemächtigte sich, sei es durch den Anschlag auf ihren kräftigeren Kollegen oder durch dessen Attentat auf sie selbst, eine so große Aufregung, daß die Zirkusvorstellungen drei Tage lang ausfallen mußten. Schneider aber, so hieß der Elefant, wurde wenige Tage später trotz größten Sträubens von einer Kompagnie Soldaten standrechtlich erschossen.

Mikroskopische Filme. Fragt man sich nach dem Wert mikroskopischer Filme, so muß man unterscheiden zwischen Schulen, größeren Volkskreisen und wissenschaftlicher Arbeit. Die Schulen besitzen heute Mikroskope und führen auch ihre Schüler in die mikroskopische Welt ein. Der Unterricht sollte eigentlich so gehandhabt werden, daß die Schüler selber Beobachtungen anstellen und das Mikroskop und die mikroskopische Technik kennen lernen. Aber leider ist im Durchschnitt zu wenig Zeit für eine gründliche Einführung vorhanden, so daß der Film für eine Anzahl von Schulen das einzige Mittel sein wird, um den Schülern die für das Leben so wichtigen mikroskopischen Vorgänge zu veranschaulichen. Dieses trifft auch für die Belehrung breiter Volksschichten zu, besonders in Volkshochschulen und sonstigen Veranstaltungen. Wie der Mikrokosmos schreibt, kommt für den Film noch ein nicht zu unterschätzender Vorteil hinzu. Es ist oft schwierig, das für die Beobachtung notwendige Material herbeizuschaffen und richtig zu präparieren. Diese Mühe ist für eine mikrokinematographische Aufnahme nur einmal nötig. Das hergestellte Lauffild gibt dann jederzeit die Möglichkeit, das gewünschte Material zur Hand zu haben und zu demonstrieren. Das ist auch für die wissenschaftliche Forschung von ungeheurem Wert. Es gibt Material von großer Seltenheit. Hält man die Bewegungsvorgänge mikrokinematographisch fest, so ist der Film später neben dem präparierten und gesammelten Material zum Studium von unersetzbarem Wert.

Ozeanische in 6000 Meter Tiefe. Vor noch nicht langer Zeit glaubte man, daß in den großen Tiefen des Ozeans Lebewesen nicht mehr zu existieren vermöchten, weil der enorme Wasserdruck und das Fehlen von Licht die Entwicklung des Lebens nicht aufkommen lassen. Der Professor des Pariser Naturwissenschaftlichen Museums, Louis Roule, hat jedoch den Nachweis erbracht, daß diese Anschauung irrig ist. Er beschreibt die charakteristischen Eigenschaften eines in 6035 Meter Tiefe im Atlantischen Ozean gefundenen Fisches, den der Fürst von Monaco im Laufe seiner wissenschaftlichen Kreuzfahrten entdeckt hatte. Dieser Fisch, der ein Unikum darstellt, ist in gutem Zustand erhalten. Es ist zweifellos der Fisch, der in den größten Tiefen des Ozeans bis jetzt gefunden wurde, denn die Fundstelle überragt um mehrere hundert Meter die größten bisher wissenschaftlich registrierten Tiefen des tierischen Lebens. Nach den Ausführungen Professor Roules vertritt er eine bis jetzt unbekannte Art und eine neue Spezies. Der dicke, vorn besonders massige Körper wird von kleinen, kreuzweis gestellten Schuppen bedeckt. Er hat ein starkes Rückgrat und sein dicker abgerundeter und weicher Kopf ist etwas nach oben gerichtet. Dieser Kopf beträgt im Ausmaß fast den sechsten Teil des gesamten Körpers. Die sehr kleinen Augen haben trotz ihrer Kleinheit ihre Sehkraft und sind durch eine Haut geschützt, einer Art dünner, durchsichtiger Membran. Der Mund ist mit zahlreichen Zähnen besetzt. Die Farbe des „grimaldichs" getauften Fisches ist blaß. Auch die Schuppen sind farblos und entbehren fast völlig des Farbpigments. Eine Ausnahme von der allgemeinen Farblosigkeit machen nur die Bauchpartie und der Kopf, die beide graulila gefärbt sind. Der Mund und die Mundhöhle zeigen einen mehr dunklen violetten Farbton, der stellenweise ins Schwarze übergeht. Die Auffindung des seltsamen Fisches beweist, daß selbst in außerordentliche Tiefen noch ein schwacher Lichtstrahl dringt, der die Abgründe des Ozeans erhellt, und sie zeigt außerdem, daß selbst der enorme Wasserdruck die Entwicklung tierischen Lebens nicht zu verhindern vermag.

Ein Archiv für naturwissenschaftliche Forschungen. Die Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften wird in ihrer hohen Bedeutung für die moderne Forschung und für die Volksbildung immer mehr erkannt. Daher ist es von größter Wichtigkeit, daß ein Archiv für naturwissenschaftliche Geschichtsforschung vorhanden ist, das auf breitester Grundlage das handschriftliche Quellenmaterial sammelt, ohne das historisch-kritische Untersuchungen nicht denkbar sind. Dies Archiv ist bei der preußischen Staatsbibliothek in der Dokumentensammlung Darmstaedter geschaffen, über deren Bedeutung für die naturwissenschaftliche Geschichtsforschung Julius Schuster in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift unterrichtet. Die Sammlung umfaßt jetzt etwa 100 000 Originaldokumente, Handschriften und Briefe hervorragender Persönlichkeiten aus allen Gebieten der Wissenschaften, der Künste und Technik, die sich auf etwa 30 000 Namen sämtlicher Nationen erstrecken. Der Mediziner findet hier wichtige Dokumente, die den Werdegang hervorragender Entdeckungen auf dem Gebiete der Anatomie, Physiologie, Chirurgie, Psychiatrie usw. in historischer Folge beleuchten. Von den Aufzeichnungen Ambroise Parés, des Schöpfers der modernen Chirurgie, bis zu der wissenschaftlichen Korrespondenz von Paul Ehrlich sind Zeugnisse berühmter medizinischer Forscher gesammelt. Dieser handschriftliche Nachlaß fällt bei manchem Gelehrten um so mehr ins Gewicht, als sie keine gedruckten Schriften hinterlassen haben. Gelegentlich enthalten die Briefe, die an heute fast ganz vergessene Persönlichkeiten gerichtet waren, außerordentlich wichtige Aufschlüsse, so der Nachlaß des Direktors der Berliner Akademie, Formey, der selbst über 23 000 Briefe schrieb, oder die Schreiben an den Arzt und Polyhistor Günter Christoph Schelhammer (1649 bis 1710). Traurig ist es, daß so viele wichtige Dokumente aus Mangel an systematischer Sammlung verlorengegangen oder sonst der Vernichtung anheimgefallen sind.

Redaktions-Sprechstunde werktäglich von 4 bis 5 Uhr nachmittags, Peterstr. 74 Le

Landesbibliothek Oldenburg

PASSENDES WEIHNACHTS-GESCHENK

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufen wir einen kleinen Posten

PELZGARNITUREN MIT 20% RABATT

Rudolph Karstadt, Akt.-Ges. Gökerstrasse 24.

KINO-RUNDSCHAU

DER VEREINIGTEN LICHTSPIEL-THEATER

Deutsche Lichtspiele

Die Jagd nach dem Tode
II. Teil
„Die verbotene Stadt"
Grosser Abenteuerfilm in 5 Akten.
Dieser zweite Teil des grossen Sensationsfilms, welcher für sich abgeschlossen, übertrifft bei weitem an Spannung seinen Vorgänger.

„FÖHN"
Ein Schauspiel aus dem Leben m. wunderbaren Hochgebirgs- u. landschaftlich reizenden Aufnahmen in 5 Akten

Colosseum-Lichtspiele

Fortsetzung des grossen Welt-Abenteurer-Schlagers
NIRVANA 5. Teil
Der unterirdische Tempel.
Gewaltige Sensationen in 6 Akten. In der Hauptrolle **James Irwin** der internationale Hochstapler
sowie
Evi Eva die bekannte Detektivin.

„FÖHN"
Ein Schauspiel aus dem Leben mit wunderbaren Hochgebirgs- u. landschaftlich reizenden Aufnahmen in 5 Akten.

Es bleibt in der Familie!
Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Kammer-Lichtspiele

Einen dicken Strich macht der grösste Sensationsschlager des Tages durch alle anderweitigen Darbietungen!
Ab heute! Nur 4 Tage!
Der große, in allen Großstädten mit kolossalem Erfolge gelaufene Millionenfilm

Auf den Trümmern des Paradieses

Bearbeitet nach den berühmten vielgelesenen Romanen und Reiseerzählungen
(Von Bagdad nach Stambul)
von Carl May in 6 Akten.
Ein Film, dessen Abenteuer- und Verfolgungsszenen quer durch Afrika und Persien führen. Die größten Sensationen dieses Werkes, welches in 4 Abteilungen erscheint und zu dem besondere große Expeditionen ausgerüstet wurden, sind im Innersten Afrikas am Aequator und dgl. aufgenommen und daher Originalafrikanische Sahara.

Sowie das übrige glänzende Programm.

Apollo-Lichtspiele

Die verbotene Stadt.
Der zweite Teil des großen Abenteuerfilms:
Die Jagd nach dem Tode
Uebertrifft an Spannung und Sensationen dem ersten Teil um ein Bedeutendes.

Der große Coup
Abenteuer eines Vielgesuchten in fünf Akten.
In der Hauptrolle: Harry Piel

Doktor Klaus!
Filmposse in drei Akten.

B Banter Bürgergarten **B**
Besitzer Karl Dommeyer
Teleph. 1187. Teleph. 1187.

Sonnabend, den 27. November:

Großes Herbstkonzert

des Arbeiter-Gesangvereins Eichenlaub (Gem. Chor)

Mitwirkende:
1. Gemischter Chor „Eichenlaub" (Chormeister Herr Scholz)
2. Orchester des Banter Bürgergartens (Leitung Herr Konzertmeister Jordan)
3. Opernsänger Herr A. Nohl, Baß-Bariton
4. Solokräfte des Chors.

Anfang pünktlich 8 Uhr. Eintritt 2.50 Mk.

Nach dem Konzert großer Festball

Eintrittskarten und Programme sind im Banter Bürgergarten zu haben.
Es ladet ergebenst ein (8281
Der Fest-Ausschuß.

Ihr Interesse erfordert es

sich sofort mit den nötigen

Schuhwaren

bei uns einzudecken. Die günstige Gelegenheit dazu bieten Ihnen unsere jetzigen billigen Preise und die vielen Gelegenheitskäufe bester Qualitäten und feinster Verarbeitung. Nur solange noch die Vorräte reichen, können wir die billigen Preise halten. Nachstehend nur einige Beispiele unserer enormen Leistungsfähigkeit in allen Gattungen Schuhwaren. 8312

Damen-Stiefel, kräftiges Rindbox, Lederkappe und Lederbrandsohle, 128.50 **123.00**

Damen-Stiefel, Fohlenchevro oder Mastbox, mit und ohne Lackkappe, herrliche Formen, 149.50 **138.50**

Hochschaft-Stiefel, echt Chevro, Husarenschnitt m. Lackk., selt. Gelegenheit **159.50**

Hochschaft-Stiefel mit Lackbesatz, sehr elegant in Form, prima Qualität **178.50**

Binde-Schuhe für Damen, echt Roßchevro, mit Lederfutter, für Straße u. Gesellsch. **79.50**

Lackschuhe f. Damen zum schnüren und mit Spangen, auch mit farb. Einsätzen, ganz hohe Abs., 128.50 118.50 **108.50**

Damen-Halbschuhe, echt Chevro und Rosschevro, sehr strapazierte, mod. Absätze **98.50**

Herren-Stiefel, extr. kräft. Ledermaterial für die nasse Jahreszeit . . . nur **138.50**

Herren-Stiefel, Ia Mastbox, Ia Roßchevr., beste Lederverarbeitung, 168.50 **158.50**

Herren-Stiefel, ra[illegible] doppelt und ra[illegible]dgenäht, mit und ohne Lackkappe, schönste Modelle, 240.00 **225.00**

Leder-Hausschuhe mit guter Ledersohle u. Lederabsatzfleck . **35.90**

Kameln.-Kragenschuhe mit guter Ledersohle gepolstert . **39.50**

Kamelhaar-Stiefel für Kinder in allen Grössen vorrätig und sehr billig.

Elegante Stoffschuhe mit Ponpons **10.00**
Mollige Kamelhaar-Stoffschuhe mit Ledersohle, Herren **31.75** — Damen **28.75**

GÄRTNER

Marktstr. 38 — Schuhhaus größten Stils — Gökerstr. 19

Unser Geschäft in der Gökerstr. ist wieder geöffnet

Monopol

Wilh. Quinting. Fernruf 500.

Morgen Sonnabend, 27. Nov.:

6. Novitäten-Abend

U. and.: Bummelpetrus. Dame vom Zirkus. Hunolulu Joe. Das ist der Mond. Schiebermaxe. Der letzte Walzer. Vergnügungsanzeiger. Schlager-Echo. Das Dorf ohne Glocke. Frau im Hermelin. Ihre Hoheit die Tänzerin. Hoß-Weibchen. Erstaufführung Missouri-Walzer. Sekundola u. 8287

Sonntag nachm. 4 Uhr Kaffeekonzert
Es ladet höflichst ein: **Wilhelm Quinting.**

Rudolf-Kinau-Abend

am Sonnabend, den 27. Nov. abends 8 Uhr in der Gewerbeschule.

Karten zu nur **3 Mk.** an der Abendkasse und im Vorverkauf im Reformhaus, Bismarckstr. 77, Lohse, Roonstr. und Rauchenberger, Wilhavener Straße.

Plattdütsche Gill. [8313

Billige Reste

in Anzug-, Paletot-, Kostüm- und Mantelstoffen in nur guten Qualitäten.

CARL KOHRT
Roonstr. 74. (8270) Roonstr. 74.

Für die vielen Gratulationen anläßlich unserer Vermählung sagen herzl. Dank
H. Schulze und Frau
Helene geb. Köhnicke.

Arbeiter-Turnverein Heppens.

Einladung
zu dem am Sonnabend, den 27. d. M., im Lokale des Herrn Tefenau stattfindenden

Abturnen der Jugend-Abteilung
bestehend in
turnerisch. Aufführungen und einem Theaterstück.

Saalöffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. 8280

Die Eltern der Kinder sowie Freunde und Gönner des Kinderturnens und die Herren Lehrer der Heppenser Schulen sind hierzu freundlichst eingeladen. Karten im Vorverkauf können nur bis Freitag abend im Vereinslokale beim Komitee in Empfang genommen werden. **Das Komitee.**

Hausbesitzerverein Rüstringen 1.
Sonnabend, 27. November, abends 8 Uhr:
Versammlung
im Jeverländ. Hof.
8291 **Der Vorstand.**

Freiwillige Feuerwehr Rüstringen
Bezirk I
Montag, den 29. November abends 8 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung
im Vereinslok. Bürgerheim
8302 **Das Kommando.**

Allgem. Ortskrankenkasse für den Amtsverband Jever.
Die Beiträge der zwölften Zahlung sind am Montag, 29. Nov. 1920, bei den Zahlstellen zu entrichten.
Schortens, 27. Nov. 1920.
Bohlken.

Polizei-Schutz- und Jagdhund-Dressurschule
Wilhelmshaven-Rüstringen, Paulstraße 3,
nimmt noch Schülerhunde, Dobermänner, Ariebel, Terrier und Jagdhunde in Dressur. — Bei Anfragen Rückporto beifügen. [8271

Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn"
Mitgl. des Deutsch. Arbeiter-Sängerbundes.

Einladung zu dem am 27. November im Wilhavener Gesellschaftshaus stattfindenden

41. Stiftungs-Fest

bestehend aus [8067
Gesangsvorträgen des Männer-, Frauen-, Kinder- und Gemischten Chores, Zithervorträgen, Theater und nachfolgendem Ball.
Kassenöffnung 7.30 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintritt: Damen 2 Mark, Herren 3 Mark.
Mitglieder erhalten Karten an der Kasse.
Das Festkomitee.

Häcksel eingetroffen in **Kupers Verkaufsstellen**
Ausgarister. 8, Zedelissstraße 1. [8306
Tel. 229 und 1016.

Todesanzeige. (Statt Karten).
Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, meine liebe Braut [8299
Henriette Ebert
im 21. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an:
Frau Witwe Ebert nebst Angehörigen.
Karl Heuer als Bräutigam.
Wilhelmshaven, den 25. Novbr. 1920.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle der alten städtischen Friedhofes aus statt.

Dankesagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
8298] **Frau Witwe. Führer nebst Angehörigen.**

Dienstag, den 30. Novbr., 8 Uhr Konzert der Violin-Virtuosin
Steffi Koschate
Berlin, „Allgem. Musikzeitung": Ihr blühender Ton, ihre saubere Technik und ihr rassiges Temperament verhalfen ihr wiederum zu einem unbestrittenen Siege.
Karten i. Vorverk. b. Gebr. Ladewigs

Friedrichshof
Morgen Sonnabend
Ball!

Landesbibliothek Oldenburg

34. Jahrgang
Nr. 278

Beilage.

Sonnabend,
den 27. November 1920

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Rüstringen, 26. November.

Parteiversammlung.

Als erstes gibt der Genosse Frerichs den Geschäftsbericht. Einwendungen werden nicht erhoben und wird dem Kassierer Entlastung erteilt.

Genossin Oppelt hielt hierauf ihr Referat über „Frauen und Wohlfahrtsfragen". Eingangs wies sie auf die Tatsache hin, daß die bürgerliche Frauenbewegung sich stark entwickelt habe, demgegenüber unsere Frauenorganisation zurückgegangen sei. Dieses sei ein Faktor, der den Frauen zu denken geben und aufrüttelnd wirken sollte. Nach einem Rückblick über die Entwicklung seit der Revolution ging sie auf die Zukunftsfragen für unsere Frauenorganisation ein. Sie unterstrich, daß die Frau sich mehr verstandmäßig mit der Politik beschäftigen müsse. Das Hervortreten des Gefühlsmäßigen bei der Frau mache den bürgerlichen Parteien den Einfluß auf die Frauen so leicht. Bei näherem Nachdenken müssen aber die Frauen zu der Einsicht kommen, daß gerade der Sozialismus ihren Wünschen und dem ihnen Liebgewordenen am nächsten kommt. Auf der Mutter ruht die Last des Bevölkerungsproblems und sie habe die Hauptaufgabe für das Erstarken des Volkes zu erfüllen. Des näheren ging sie auf die Bedeutung der §§ 218—220 des StrGB. für die Frauen ein und unterstrich die Stellungnahme der bürgerlichen Abgeordneten hierzu. Anschließend hieran forderte sie die Genossinnen auf, aufklärend zu wirken für die Rechte, die der werdenden Mutter jetzt schon durch die Gesetzgebung zustehen. Ein Ausbau dieser Gesetzgebung sei die dringendste Forderung für die Zukunft. Im weiteren Verlauf ihrer Ausführungen ging die Referentin auf die Wohlfahrtspflege ein, die dringend reformbedürftig sei. Vor allem müsse unser ganzes soziales Leben so aufgebaut werden, daß ein Versinken in die Armut in der Mehrzahl ausgeschaltet wird. Für die Wohlfahrtspflege kommt in erster Linie die Mitarbeit der Frauen in Frage, die aus eigener Erfahrung wissen, wo der Hebel angesetzt werden muß. In diesem Sinne sei auch die Aufforderung des Parteivorstandes, allerorts Frauenwohlfahrtsausschüsse zu bilden, ergangen. Neben der Wohlfahrtspflege sei die Jugendpflege einzusetzen, auf deren Organisation sie näher einging. Wenn wir zwar noch auf die bürgerliche Wohlfahrtspflege angewiesen sind, müssen wir aber erkennen, daß auch für uns das Wort gilt: Selbst ist der Mann. Sie richtete die Aufforderung an die Frauen, sich als ehrenamtliche Fürsorgepflegerinnen zur Verfügung zu stellen. Des weiteren wies sie auf die Kinderhilfe hin und bedauerte, daß die Arbeitervertreter nicht einen mitberatenden Einfluß auf die Verwendung der am Orte verbleibenden 40 Prozent des Ertrages haben. Die Vortragende streifte die Schulfrage, denjenigen Erziehungszweig, den zu stützen wiederum die Frauen da sind. Sie sprach die Hoffnung aus, daß ihre Ausführungen anregend wirken, um für die Partei zu werben. An die Männer richtet sie die Mahnung, die Frau als gleichwertigen Faktor anzuerkennen.

In der Aussprache sagte Genosse Böge, daß der Rückgang unserer Frauenorganisation aus der Zeit heraus zu verstehen sei. Zum Teil tragen die Männer die Schuld an der mangelhaften Beteiligung der Frau am öffentlichen Leben. Es sei schwierig, die Frau dem Sozialismus zuzuführen, wenn die Männer selbst noch nicht fest sind. Hier muß energisch eingesetzt werden durch Aufklärung. — Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Einen kurzen Bericht von der Reichs-Jugendkonferenz und dem Jugendleiter-Kursus gab der Jugendgenosse Freudenberg, der in einigen Punkten vom Genossen Drebing ergänzt wird und welcher betont, daß der Jugendfrage eine erhöhte Aufmerksamkeit seitens der Parteigenossen geschenkt werden muß. Als notwendig erachtet er die Schaffung noch weiterer Jugendheime.

Als Mitglieder zum Jugendausschuß wurden die Genossin Behnke und die Genossen Pröhl und Lange gewählt. Unter Verschiedenem wurde von einigen Genossen auf die Vorträge des Rüstringer Vortragswesens, besonders die des Bürgermeisters Täger und Gen. Hug, hingewiesen. Ein Antrag, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, wurde angenommen und die Sache dem Bildungsausschuß überwiesen. Ferner wies Genosse Claus noch auf die Bewegung für Erringung der weltlichen Schule hin. Hinsichtlich der Tätigkeit der rechtsstehenden zu einem Putsch hinneigenden Kreise wurden die Genossen darauf hingewiesen, diese Bestrebungen mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen.

*

Für Werftrentenempfänger. Die Werftrentenempfänger haben die noch nicht abgegebenen Dezember-Quittungen unverzüglich auf dem Polizeiamt, Zedelüsstraße, abzugeben. Die Ausgabe der Werftrentenquittungen findet am Dienstag, die der Alters-, Invaliden-, Kranken-, Witwen-, Waisen- und Unfallrentenquittungen am Mittwoch den 1. Dezember d. J., von 8 bis 1 Uhr, in den Rathausbaracken an der Bismarckstraße statt. Werftrentenempfänger haben ausgefüllte Quittungsformulare für den Monat Januar, alle übrigen Rentenempfänger für den Monat März n. J. mitzubringen.

Das Gesetzblatt für den Freistaat Oldenburg, XL. Band 127. Stück, enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 18. November 1920, betreffend Abänderung der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 1. November 1899, betreffend das Verfahren bei den von den Verwaltungsbehörden durchzuführenden Zwangsvollstreckungen wegen Geldforderungen.

Ertappte Diebin. Vom Gemüsebauverein Eintracht wird uns folgendes mitgeteilt: Am Donnerstag wurde eine Frau beobachtet, wie sie am Banter Weg versuchte, Grünkohl zu ernten, den sie nicht gepflanzt hatte. Durch Frauen, die bald heraus hatten, daß die Frau nicht Besitzerin des Ackers war, wurde sie in ihrer Arbeit gestört und gestellt. Die hinzugekommenen Frauen fragten nach dem Namen der Diebin, dessen Angabe dieselbe aber verweigerte. Dann wollten die Frauen den Wagen der Diebin festhalten, worauf dieselbe Butter und auch Geld bot, wenn sie den Wagen freigeben würden. Schließlich ging die Diebin zum Handgemenge über, so daß ein Herr zur Hilfe herangezogen werden mußte. Inzwischen war nach der Polizei telephoniert, die die Spitzbübin abholte und sie mit nach der Peterstraße nahm, woselbst ihr Name festgestellt werden konnte. Nach einem Brotausweis war es die Ehefrau Albers, Schaardeichstraße 105, welche den Grünkohl, um ihn zu verkaufen, so billig zu ernten beabsichtigte. Der Gemüsebauverein Eintracht hält aber auch im Winter seine Aecker unter Kontrolle, und hofft noch manch einen Langfinger zu fassen, der beabsichtigen sollte, auf unredliche Art zu ernten.

Die Pachtschutzverordnung hat keine rückwirkende Gültigkeit. Die Pachteinigungsämter können ihre Entscheidungen immer nur auf die Zukunft treffen, wie das Reichsarbeitsministerium auf eine Anfrage des braunschweigischen Staatsministeriums mitgeteilt hat.

Der Etat der oldenburgischen Gendarmerie. An Ausgaben für die oldenburgische Gendarmerie, insgesamt 145 Personen, sind für 1921 veranschlagt insgesamt 2 425 933 Mark (wovon 289 130 Mark auf Lübeck entfallen).

Witwen- und Waisenfürsorge des oldenburgischen Staates. An Mitteln für die Witwen- und Waisenfürsorge im Etatsjahr 1921 sind insgesamt 1 700 000 Mark eingestellt. An bedürftige Beamtenwitwen können außerdem noch außerordentliche Unterstützungen bis zu 188 000 Mark gewährt werden. Für die Zeit von Januar bis Oktober 1920 sind für diesen letzteren Zweck bereits 617,33 Mark bewilligt worden.

Unglücksfall, Verbrechen oder Entführung? Die Eltern der seit dem 19. November vermißten Elisabeth Thiedemann befürchten, daß ihrem Kinde ein Unglücksfall zugestoßen, oder daß es einem Verbrechen, vielleicht der Entführung durch einen Mädchenhändler zum Opfer gefallen ist. In der Familie selbst ist nichts vorgefallen, das dem jungen Mädchen Anlaß gegeben hätte, das Heim zu verlassen. Sie bitten vor allem die Besitzer der Tanzlokale, falls sie irgendwelche Anhaltspunkte geben können, dieses bei den Eltern oder der Polizeibehörde zu tun. Daß das Mädchen auf abschüssige Bahn geraten ist, vermögen die Eltern nicht zu glauben.

Die neuen Volkshochschullehrgänge. Heute abend werden ihren zweiten Lehrvortrag halten: Volkswirtschaftslehrer Dr. Diamsels über die volks- und privatwirtschaftlichen Grundlagen des Betriebswesens und Privatgelehrter Thiken über Jugend und Erziehung. Der nächste Vortrag wird ebenfalls heute abend stattfinden. Studienrat Dr. Nitzschke führte am Montag seine zahlreichen Hörer in die Naturwissenschaft und Heimatkunde ein; er wird am kommenden Montag vor allem die geologischen Wandlungen der Nordsee und ihrer Küste und die Entstehung des Jadebusens behandeln. Bürgermeister Täger wird am kommenden Mittwoch unsere Reichsverfassung eingehend behandeln. Es ist das ein für alle Staatsbürger hochwichtiges Thema. Die Lehrgänge, deren Besuch allgemein zu empfehlen ist, finden im Rüstringer Realgymnasium statt.

Wilhelmshaven, 26. November.

Schadenfeuer. Die Werftfeuerwehr wurde heute morgen gegen 5 Uhr nach der Marktstraße 38 gerufen, wo in dem Papiergeschäft von Krüger ein Brand ausgebrochen war. Die Feuerwehr griff das Feuer mit einer Rohrleitung an und konnte durch das schnelle Eingreifen verhindert werden, daß dasselbe auf das erste Stockwerk übergriff. Die Decke des hinteren Ladenraumes, in welchem das Feuer großen Schaden angerichtet hat, war schon stark in Mitleidenschaft gezogen. Gegen 6 Uhr konnte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Feuerwache wieder abrücken.

Gesellenprüfung. Seine Gesellenprüfung bestand vor dem hiesigen Prüfungsausschuß der Schuhmacher-Innung der Lehrling Richard Gathemann mit dem Prädikat „Sehr gut". Er verließ mit dem Einjährigenzeugnis die hiesige Oberealschule und hat seine Lehrzeit innerhalb eines Jahres beendet. Sein Lehrmeister war Schuhmachermeister H. Peters, Friedrichstraße hierselbst.

Nachrichten für Seefahrer. Das im Nordhafen vor Helgoland auf ungefähr 54 Grad 11 Min. 1 Sek. N., 7 Grad 54 Min. 1 Sek. O. gesunkene Fischerfahrzeug ist entfernt. Die Auslegung einer Wracktonne erübrigt sich infolgedessen. Vergl. N. f. S. 3631—20. — Die auf Wangeroog nach dem Westen der Insel verlegte Sturmwarnungsstelle ist betriebsklar. Vergl. N. f. S. 20—3685. — Das Feuer der Leuchtbake Farge auf der Unterweser brennt wieder. Vergl. Beitrag zu den N. f. S. B. Nr. 5879 vom 23. 11. 20 unter 2.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Kinau-Abend. Auf das Inserat bezüglich des am Sonnabend stattfindenden Kinau-Abends sei hiermit hingewiesen.

Adlertheater. Im Programm des Adlertheaters tritt heute eine Aenderung ein. Es wird ein neuer Schwank, der sich Pst Pst nennt, aufgeführt.

Literatur.

Karl Soffel, Schwester Pflanze. Mit 8 Abbildungen. Bd. 40 der Zellenbücherei. Verlag Dürr u. Weber m. b. H., Leipzig. Preis 6,50 Mk. In das Reich der stillen, grünen Schwester führt uns der Verfasser und erzählt von ihrem Werden, ihrem Daseinskampf und ihrem Sterben — den ewigen unbegriffenen Wundern des Lebens. Die feine Betrachtungsweise, mit der er die Liebeswerbung, das ergreifende Schauspiel der Laubfärbung und das Dahinsterben schildert, wird zum religiösen Erlebnis und läßt uns den Zusammenhang zwischen Menschen, Tier und Pflanzen ahnen, die alle aus einem Schoß hervorgingen, dem der gemeinsamen großen, allumfassenden Mutter Natur. Das Werk ist dazu geschaffen, Freude an der Natur zu wecken und Herz und Auge für die Wunder der Schöpfungen zu öffnen.

Arbeiter-Jugend Rüstringen.

Heute Freitag, nachmittags 6 Uhr, Bezirksführersitzung. Abrechnungsmaterial ist mitzubringen. — Abends 8 Uhr Uebung der Reigen und Volkstänze sowie der Pyramiden und Barrenturnübungen im großen Saal des Jugendheims. Alle Jugendlichen, die hierbei mitwirken wollen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Wettervorhersage.

Morgen mäßige südliche Winde, wolkig, nebelig, Nachtfrost.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Wahlfonds. Für dem Wahlfonds gingen ein: 80 Pf. Ueberschuß vom Büchewerkauf im Donndeicher Hof.

Vertrauensleute. Am Donnerstag den 2. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Friedrichshof ein Lichtbildervortrag des Weltreisenden W. Schwiegershausen, Leipzig, über das Thema: Auf dem Rade um die Welt, statt. Die Vertrauensleute wollen Karten zu diesem Vortrag zum Preise von 1,50 Mark auf dem Sekretariat abholen.

Verantwortlich für Politik Feuilleton und den allgemeinen Teil: Josef Kliche, für Aus Stadt und Land: Karl Schah. Verlag Paul Hug, Druck Paul Hug u. Co., sämtl. in Rüstringen.

Das Licht der Heimat.

Roman von August Hinrichs.

40) Nachdruck verboten

Eines Tages, als sie zur Börse gingen, begegnete ihnen Mr. Thomsen und zog den Hut tiefer als sonst, wobei ein höhnisches Lächeln um seinen Mund spielte. Als sie aber dann am Brett die Newyorker Telegramme lasen, erfuhren sie die Ursache: „Weizen gefallen," stand da. Betroffen starrte Dierk seinen Freund an. Was war das?

„Ein Druckfehler," sagte Fied und ging aufs Telegraphenamt. Achselzuckend kam er zurück: „Es stimmt! Es geht eben auf und ab, wir müssen warten."

Dierk war bestürzt. Wenn sie zu diesem Preise verkaufen mußten, der jetzt an der Börse notiert war, hatten sie keinen Heller verdient. Aber Fied blieb gleichmütig: „Er steigt schon wieder."

Eine volle Woche blieb der Weizen auf demselben Punkt stehen. Dann kam plötzlich ein neuer Schlag: an allen Hauptbörsenplätzen sank er noch tiefer.

Dierk wurde blaß, als er es las: „Wir hätten verkaufen sollen," sagte er, „wir hätten ihn ohne Schaden los werden können. Und jetzt —?" Er sprach es nicht zu Ende, aber wenn sie jetzt verkauften, verloren sie beide alles, was sie in den letzten Jahren verdient hatten.

„Abwarten," sagte Fied mit unerschütterlicher Ruhe.

Aber sie warteten einen um den andern Tag vergebens.

Da, als sie eines Tages wieder von der Börse zurückkamen, gesellte sich beim Ausgange Mr. Thomsen unauffällig zu ihnen.

„Faule Zeiten," sagte er und tat sorgenvoll. „Und dabei habe ich bestimmte Nachrichten, daß es noch früher werden wird. Mancher hat sich in diesem Jahre verrechnet."

Dierk, den die Aufregungen der letzten Wochen ganz krank gemacht hatten, wischte sich den kalten Schweiß von der Stirn. Aber Fied sah Mr. Thomsen lächelnd ins Gesicht: „Man sollte eben keine gewagten Berechnungen machen, Mr. Thomsen. Ich handle nach dem Grundsatz: nur sichere Geschäfte, damit kommt man am weitesten."

„Freilich — aber," nickte Mr. Thomsen, „was heißt sicher? Schließlich fällt der Geschickteste einmal herein. Und ich selbst — nu, ich will nichts sagen, habe noch alles zur rechten Zeit abstoßen können."

„Da haben Sie allerdings Glück gehabt," sagte Fied mit einem ganz feinen spöttischen Ton. Aber Mr. Thomsen überhörte es und fuhr fort: „Ja, mitunter hat man eben einmal Glück. Uebrigens fällt mir gerade ein, ich bekam gestern noch eine verhältnismäßig günstige Nachfrage nach Weizen, wenn Sie noch mit einem Posten festsitzen sollten — Sie könnten ihn jetzt vielleicht noch eben ohne großen Verlust loswerden."

Dierk fuhr hastig herum, aber Fied schob ihn zur Seite, stellte sich gerade vor den Engländer hin, beide Hände weit in die Hosentaschen vergraben, und lachte schallend auf.

Der sah ihn verdutzt an. Vergnügt schmunzelte Fied und meinte behaglich: „Geben Sie sich keine Mühe, Mr. Thomsen, Sie kriegen ihn doch nicht!"

„Herr," brauste der Dicke auf, „was soll das bedeuten? Ich verstehe Sie nicht!"

Da klopfte ihm Fied wohlwollend auf die Schulter: „Ich Sie desto besser, Mr. Thomsen! Und das ist schließlich die Hauptsache."

Sprach's, schleuderte an Dierks Arm weiter und ließ den wutschnaubenden Engländer stehen.

„Warum hast du ihn so abgetan?" fragte Dierk den Freund. „Vielleicht war's ihm Ernst und wir hätten unseren guten Namen dabei gerettet."

„O," sagte Fied, „es war ihm bitter Ernst, daß ist sicher — und er wird uns noch tüchtig zu schaffen machen. Aber — wenn er alle Börsenmakler der Welt hinter sich hätte, mich soll er doch nicht reinlegen. Nur immer ruhig Blut, das ist die Hauptsache."

Fied blieb unerschütterlich in seiner festen Zuversicht, aber Dierk erlebte schlimme Wochen. Schlag auf Schlag kamen die Hiobsposten aus Newyork, London und Hamburg. Immer tiefer sank der Kurs, und Dierk schauerte zusammen, wenn er daran dachte, daß sie einmal doch den gekauften Weizen abnehmen und bezahlen mußten. Dann war des alten Criollo Bürgsumme mit seinem eigenen Geld vollständig verloren und er stand als abenteuernder Schwindler da.

Die Unruhe, die an der Börse herrschte, steckte allmählich alle Kreise an. Die Farmer drängten auf Abnahme der gekauften Ernte, die sich in ihren Schuppen staute, und als sie immer und immer wieder hingehalten wurden, schrieben sie grobe Briefe, klagten mit dem Gericht, ja, kamen auch selbst nach Buenos Aires und verlangten ihr Geld. Dierk wollte fast verzweifeln bei diesem Ansturm. Warum hatte er sich mit Fied eingelassen — warum war er nicht mit seinem wenigen, aber ehrlich Verdienten wieder heimgefahren und angefangen bei seinem großen Werk? Fied freilich lachte ihn dann immer aus. „Siehst du," sagte er, „ein Kaufmann ist ein Feldherr, nur daß sein Schlachtfeld größer ist. An allen Börsen der Welt werden die Truppen verschoben, jetzt kommt es darauf an, nur den rechten Augenblick abzuwarten, um zum Angriff überzugehen. Und dieser Augenblick wird kommen, glaub's!" Aber Dierk glaubte nicht mehr daran und hatte schlaflose Nächte.

Fied blieb auch dann noch ruhig, als einer der auf Bezahlung drängenden Farmer sie in ihrer Wohnung förmlich belagerte und zu größerem Nachdruck eines Abends ein paar Revolverkugeln durch die Scheiben knallte. Er zog nur seine eigene Waffe und sagte ein halb Dutzend Schüsse hinter dem Kerl her nach draußen in die Luft.

„Immerhin," meinte er dann, „jetzt wird's doch Zeit, etwas zu tun."

Am andern Morgen gab er ein paar lange Telegramme in Geheimschrift auf nach London und Hamburg.

Zwei Tage später zog der Weizen plötzlich ein klein wenig an. Am selben Abend suchte Mr. Thomsen die Wohnung der Freunde auf und bat um ein Gespräch unter vier Augen mit Fied.

„Junger Mann," sagte er, als er im bequemen Korbstuhl Fied gegenübersaß, „ich bewundere Sie, — Sie haben viel gewagt."

„Und gewonnen," sagte Fied heiter.

„Noch nicht ganz," sagte Mr. Thomsen ernst. „Aber — seien wir ganz offen. Wir haben scharf gegeneinander gekämpft, und ich glaube, ich habe die größte Macht hinter mir."

„Aber ich die bessere," lächelte Fied.

„Lassen wir das," meinte der andere, „bleiben wir einmal sachlich. Warum wollen wir uns gegenseitig das Geschäft verderben?"

„Ich wüßte auch wirklich keinen Grund," sagte Fied und tat unbefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Sehnsucht.

Um bei dir zu sein,
trüg ich Not und Fährde,
ließ ich Freund und Haus
und die Fülle der Erde.

Mich verlangt nach dir,
wie die Flut nach dem Strande,
wie die Schwalbe im Herbst
nach dem südlichen Lande,

Wie den Alpsohn heim,
wenn er denkt, nachts alleine,
an die Berge voll Schnee
im Mondenscheine.

Ricarda Huch.

Landesbibliothek Oldenburg

Billige Gelegenheit

Eleganter **Damenstiefel** mit Lackkappe wie Abbildung

Solider **Strapazierstiefel** für Herren wie Abbildung

Jedes Paar nur

138.-

Darum so billig.
Wir fabrizieren selbst, beschäftigen ca. 3000 Arbeiter und Angestellte und versenden **direkt** an unsere Verkaufsstellen

Conrad Tack & Cie A.G.

Verkauf nur Wilhelmshavener Straße 6, neben Adler.

Rüstringen.

Es wird beabsichtigt, den von der Kopperhörner Mühle am Mühlenweg abbiegenden, über die Papingastraße zur Kirchreihe führenden **Gemeindeweg (Fußweg), parallel der Kopperhörnerstraße, aufzuheben.** Den Beteiligten wird hierdurch Gelegenheit gegeben, gegen die Aufhebung des Weges Einspruch zu erheben. Einsprüche – mit Gründen versehen – sind innerhalb 14 Tagen bis einschließlich 10. Dezember d. J. beim Stadtmagistrat einzureichen. [8306

Rüstringen, den 25. November 1920.

Stadtmagistrat: Kleine.

Die **Werftrentenquittungen** werden am Dienstag den 30. d. M., von 8 bis 1 Uhr, die **Alters-, Invaliden-, Kranken-, Witwen-, Waisen- und Unfallrentenquittungen** am Mittwoch, den 1. Dezember d. J. in den Rathausbaracken an der Bismarckstraße ausgegeben (8303

Werftrentenempfänger haben ausgefüllte Quittungsformulare für den Monat Januar, alle übrigen Rentenempfänger für den Monat März u. J. mitzubringen.

Die Werftrentenempfänger haben die noch nicht abgegebenen Dezember-Quittungen unverzüglich auf dem Polizeiamt, Zedelusstraße, abzugeben.

Rüstringen, den 26. November 1920.

Stadtmagistrat.

Eine Handarbeitslehrerin

wird für 5 Abteilungen für die Schule Neuengroden auf sofort gesucht. Bewerbungen auch von nicht seminaristisch vorgebildeten Handarbeitslehrerinnen, werden an das Schulamt im Rathause Zedelusstraße 9 erbeten. Dort sind auch die näheren Bedingungen zu ersehen.

Rüstringen, den 20. November 1920. [8304

Der Schulvorstand.

Wilhelmshaven.

Die anläßlich der allgemeinen Ausgabe ausgegebenen für die Zeit vom 1. Dezember 1920 bis 10. Januar 1921 gültigen

Butter- und Zuckerkarten

sind dem Kaufmann, von dem die Ware bezogen werden soll, **zwecks** Abtrennung der Bestellabschnitte und Abstempelung der Bezugsabschnitte unter Vorlage des Brotausweises bis spätestens

Dienstag, den 30. November d. J.

vorzulegen. [8314

Die Kaufleute haben die zur Abstempelung vorgelegten Karten mit der auf dem Ausweise angegebenen Personenzahl zu prüfen und den Ausweis mit dem Firmenstempel und Datum zu versehen.

Die Bestellabschnitte sind uns am Mittwoch, den 1. Dezember d. J. bis mittags 12 Uhr mit einer genauen Aufstellung versehen, einzureichen und erfolgt hiernach die Zuteilung der Ware.

Unvollständig ausgefüllte Bestellabschnitte sind von den Kaufleuten zurückzuweisen.

Wilhelmshaven, den 26. November 1920.

Städtisches Lebensmittelamt.
J. A.: Linne.

Fortsetzung der gr. Auktion

morgen Sonnabend, nachm. pünktlich 3 Uhr Sachen werden bis 1 Uhr noch angenommen

Rosenthals Auktionsgeschäft

Bismarckstraße Nr. 43 (Kyffhäuser). [8282

Ein Posten

Herren-Ballonmützen

sowie eine Partie fertige

Anzüge und Winter-Mäntel

gibt äußerst preiswert ab

G. Janßen, Schneidermstr.

Peterstraße 70. [8286] **Früher Göterstr. 102**

Freibank

Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 27. Novbr.:

Fleischverkauf

Nr. 641–660 von 8 bis 9 Uhr vormittags.
Schlachthofdirektion.
Spering. (8292

Zu verkaufen

Feldhausen bei Heidmühle. Zum Verkauf der dem Herrn **Jakob Stöhr** daselbst gehörigen, an der Chaussee belegenen

Landstelle

bestehend aus dem fast neuen **landwirtschaftl. Hause u.** ca. 1/2 ha **Land**, wird letzter Versteigerungstermin angesetzt auf [8013

Sonnabend, den 27. November d. J.,

nachmittags 5 Uhr, in Wartjens Gasthaus in Heidmühle,

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Erich Albers
amtl. Auktionator, **Jever,**
i. Fa. Erich Albers & Fink.

2-Familienhaus

mit Garten in nächster Umgebung der Stadt fortzugsh. sofort zu verkaufen. (8305

Ernst Leisen, Aukt.
Göterstr. 71. Tel. 136

1 Wäschewolle, 1 Babykorb mit Roßhaarmatratze u. 1 Paar Damengummischuhe Gr. 39 z. vk. [8374 **Mechau,** Gerichtstraße 18.

Ein Paar getr. ungeard. **Militärschuhe,** Gr. 43, zu verk. [8285] Uhlandstr. 7, p. r.

Weiße eiserne **Kinderbettstelle,** 175 Mark, weiße **Wolldecke** zu verkaufen. 8276] Roonstraße 29, I.

Gut erhalt. Herrenstiefel, Gr. 43, u. Kohlenplattteisen zu verk. Grenzstraße 18, I l.

Neuer Anzug Gr. 92 f. 500 Mk. **Kellnerfrack** und 2 Westen kleine Fig., Einreih. **Rock,** klein. Fig., **Schützenjoppe und Hut** gut erhalt. [8295 Das. Part. **Christbaumschmuck.** Peterstraße 70, 2. Etg. rechts.

2 elktr. Küchenlamp. z. vrk. **Pauls,** Kieler Straße 32 II.

Z. vrk. 1 P. derbe neue Herr.-Schnürst. 38, Peterstr. 96 II, l.

Zucht- od. Schlachtkaninchen Siebethsburger Str. 1 II r.

2 Ulster (s. 12–14j. Knaben), 2 Gummiflehkragen (Gr. 34, neu), 1 P. Lederhandschuhe zu verk. Hafenstr. 12, p. r.

Verloren

Verloren ein Trauring von der Kaafstr., Mühlenweg bis Fredeborgstr. 5 c I Jahresstempel 1899. [8277

Zu kaufen gesucht

Hasen-Felle

Kanin-Felle
Katzen-Felle
Reh-Felle
Ziegen-Felle
Schaf-Felle
Wiesel-Felle
Iltis Felle [7568
Marder-Felle
Fuchs-Felle
Otter-Felle
Dachs-Felle
Seehund-Felle

kauft zu besten Tagespreisen

Pelz-Haus Rudolf van Jindelt

jetzt Göterstraße 36, Ecke Viktoriastraße.

Kaufe dauernd

von Entlassenen: Ueberzieher Hosen, Schuhe und Arbeitszeug zu höchsten Preisen. **Rikert,** Müllerstraße 31 Hth. part. links. [7076

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten Siebethsburger Str. 1, II r.

Möbl. Zimmer zu vermieten 8310] Uhlandstr. 6, p. links.

Möbl. Zimmer zu vermieten 8294] Hinterstraße 14, II l.

Stellenangebote

Bautechniker

für größeres, industrielles Werk auf die Dauer von etwa 3–6 Monaten gesucht. Herren, die mögl. im Hoch- und Tiefbau gearb. haben, wollen ihre ausführliche Bewerbung umg. hier einreich.

Oefftl. Arbeitsnachweis

Verschiedenes

Schlittschuhe

werden in einem Tage geschliffen. [8301

Soling. Stahlwarenhaus
Marktstraße 40.

Pelzsachen

Damen- und Kinder-Hüte, Neuanfertigung und Modernisieren. [7933 **Margarete Kempe,** Oldenburger Straße 9.

Waschanstalt „Edelweiß"

Börsenstraße 58,

wäscht und plättet Wäsche jeder Art zu soliden Preisen. Naß- u. Trockenwäsche nach Gewicht von 15 Pfund an.

Rest. „Zur Seemöve"

Grenzstraße 26.
Inh. F. Kundschaft. 5790
Jugen. Familienaufenthalt

Adler-Theater!

Nur 4 Tage! Ab Freitag, 26. November. Nur 4 Tage!

PST! PST!

Schwank mit Musik in 3 Akten v. Leonh. Haskel. Musik v. Paul Linke

8247) **Nur noch 3 Tage!**

Gastspiel des größten Illusionisten der Gegenwart

Direktor Bruno Schenk

mit neuen verblüffenden Experimenten aus der Geisterwelt.

Erklärung!

In den hiesigen Tageszeitungen wurde das hiesige Publikum darüber unterrichtet, daß Anfang Dezember in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule eine von der Wehrloge der Guttempler geplante

Ausstellung

für **gute Volks- und Jugendschriften** usw. stattfinden werde. Der hiesige Verein der Wilhelmshaven-Rüstringer Buchhändler legt großen Wert darauf, öffentlich zu erklären, daß er diesem Unternehmen einer ortsfremden Aktiengesellschaft vollständig fremd gegenübersteht.

Der Verein bedauert, daß auswärtige Geschäftsleute versuchen, sich während der Weihnachtswochen hier breit zu machen, um den am Platze wirtschaftlich schwer kämpfenden Buchhändlern den Hoffnungsschimmer, wenigstens ein Weihnachtsgeschäft machen zu können, auch noch zu nehmen.

Die hiesigen Buchhändler sind selbst Manns genug, Schmutz und Schund in Wort und Bild gründlich zu bekämpfen.

Der Verein erhebt hiermit gegen derartige vorübergehende auswärtige Geschäftsunternehmungen am Platze **scharfen Protest.** Die hiesigen Buchhändler erblicken in einer solchen ortsfremden Veranstaltung eine empfindliche wirtschaftliche Schädigung.

Wir appellieren an die Eltern unserer hiesigen Jugend, sowie an das gesamte bücherkaufende Publikum, ihre Bücherein käufe auch während der Weihnachtszeit bei den seit Jahren am Platze ansässigen guten Buchhandlungen machen zu wollen.

Die Einwohner der Jadestädte haben sicher ein großes Interesse, sich einen bodenständigen, leistungsfähigen Buchhandel zu erhalten.

Die unterzeichneten Buchhandlungen unterhalten nach wie vor ein großes Lager nur bester Jugendliteratur, und findet das bücherkaufende Publikum daselbst ab Anfang Dezember eine **Ausstellung guter Bücher** auf allen Gebieten vor. [8268

Wir bitten das hiesige Publikum um ein ferneres Wohlwollen und um weitgehendste Unterstützung.

Der Verein der Wilhelmshaven-Rüstringer Buchhändler.

Robert Jacksch, Göterstr. 50. Gebr. Ladewigs, Roonstraße. Carl Lohses Nachf., Roonstraße. Ludw. Rauchenberger, Wilhelmshavener Str. Friedr. Tromann, Marktstraße.

Kartoffel-Verkauf

Sonnabend und Sonntag Schaarreihe - Wiesenhof. Tel. 687. H. Mittwollen

Reparaturen an Uhren und Goldwaren

werden sofort und billig ausgeführt bei

Georg Frerichs jun., Uhrmacher

Göterstraße 64, Eingang Ulmenstr.

„Ohne Sorge"

Hervorragendes Hausmittel von erprobter Wirksamkeit. Vorzüglich bewährt bei allen Periodenstörungen. Originalschachtel 8.00 Mk.

Drogerie Hans Lülwes,
Rüstringen, Wilhelmshav. Strasse 39.

Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre gegen Einsendg. von 2 Mk. von **Franz Menzel Hamburg Nr. 7** Grindelberg 79

Malerarbeiten

jeder Art übernimmt bei sauberer und preiswerter Ausführung **W. Ferchland,** Friederikenstraße Nr. 37.

Am Sonnabend 9 Uhr:
Prima [8267
Roßfleischverkauf
Franz Werther,
Genossenschaftsstraße 7.

Sonderangebot!
Röstkaffee
1 Pfund 28,– M.
Tee [8288
1 Pfund 27,40 M.
Werft-Wohlfahrts-Verein.

Volks- und Jugendbühne

Wilhelmshaven. Straße 68.
Erhebend, lehrreich, humorv.
Sonnabends von 3 Uhr an. | **Sonntags** v. 2 Uhr an.
Abends für Erwachsene!
Freier Volksbuchausschuß.

UNION

wäscht Familienwäsche.
Kasinostr. 8
Telephon 858.

Elisenbad!

Nur Fliesenwannen.
Täglich geöffnet
Kieler Straße 34. 8026

Plakate fertigen billig an Paul Hug & Co.

Motorbandsägen

7846

zum Zerkleinern von Stock- und Scheitholz mit Benzol oder Elektromotor auch mit Spalter lieferbar.
Schless & Rossmann
Cassel 230.

Fort mit Läusen!

Kleider-, Kopf- u. Filzläuse, Flöhe, Wanzen, Schwaben, alles Ungeziefer sofort totale Vernichtung. Auskunft frei, nur Rückmarke.
„Roland" R. 46.
Heiligenstadt-Eichsf.
7847] Schließfach 9.

30 bis 45 Mark täglich

Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prospekt Nr. 93 gratis.
P. Wagenknecht,
Verlag Leipzig. [8063

8259

Tee, Kaffee, Kakao

Hafergrütze	4,00 M
Maizena	6,35 „
Stärkemehl	4,00 „
Vollreis	5,50 „
Reismehl	5,30 „
Kokosraspel	15,00 „
Rosinen	18,00 „

Backpulver, Puddingpulver, Vanillezucker bef. preiswert

Wicken, Bohnen 2,00 M
Bunte „ 2,80 „

Schokolade, Bonbons, Keks in großer Auswahl und preiswert.

Henning-Filialen.

Landesbibliothek Oldenburg

Kleintierzucht.

Allgemeines.

Die Gefährtin des Siedlers.

Nach der Arbeit.

Persönliches von Friedrich Engels.

122 Regents Park Road N. W.
London, 9. Dezember 90.

F. Engels.

Heimweeh no Heimweeh.

Von Rudolf Kinau.

Der Jungbrunnen.

Von Wilhelm Schmidtbonn.

Kleines Feuilleton.

Heitere Ecke.

Im Schrebergarten

Der Garten und die Hühner.

Landesbibliothek Oldenburg